Infrastruktur

Standort Bayern – Unternehmensperspektiven 2025

vbw

Studie
Stand: Oktober 2025

Eine vbw Studie, erstellt von Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH

Die bayerische Wirtschaft

Vorwort

Die Standortqualität Bayerns hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verschlechtert und setzt damit den langfristigen Trend fort.

Seit 2013 befragt IW Consult im Auftrag der vbw einmal pro Jahr die Unternehmen im Freistaat, wie sie den Standort Bayern einschätzen. Die aktuelle Umfrage für das Jahr 2025 zeigt: Die Qualität der Standortfaktoren ist gegenüber dem vergangenen Jahr rückläufig und setzt damit den langfristigen Trend fort.

So hat sich die allgemeine Standortqualität gegenüber dem Vorjahr leicht verschlechtert. Sie erreichte 72,5 Punkten von 100. Im vergangenen Jahr waren es noch 72,8.

Zusätzlich wurden die fünf einzelnen Themenfelder „Humankapital“, „Allgemeine Infrastruktur“, „Innovationsumfeld“, „Energie und Rohstoffe“ sowie „staatliches Verwaltungshandeln“ mittels der Vergabe von Schulnoten bewertet. Alle Felder haben – teils sogar deutlich – gegenüber dem Vorjahr an Qualität eingebüßt. Auch hier setzt sich ein langfristiger Negativtrend fort. Erstmals seit Beginn der Erhebung schafft kein Themenbereich eine bessere Note als 3,0. Zudem gilt: Erstmals erhält ein Themenbereich eine schlechtere Note als 4,0 – nämlich das Verwaltungshandeln mit 4,2. Seit Beginn der Erhebung im Jahr 2013 haben die Bewertungen aller fünf Themenfelder mehr oder weniger eine ganze Notenstufe seit Beginn der Befragung im Jahre 2013 eingebüßt – mit Ausnahme des Innovationsumfeldes, dass eine halbe Notenstufe eingebüßt hat.

Positiv ist dagegen, dass die Standortloyalität zum Freistaat weiterhin auf einem sehr hohen Niveau befindet, sie konnte im zweiten Jahr in Folge sogar ganz leicht zulegen. So würden sich aktuell 91,1 Prozent der befragten Unternehmen wieder im Freistaat ansiedeln (Vorjahr 91,0 Prozent). Trotz dieser positiven Entwicklung ist man aus Sicht der Unternehmen noch entfernt von den Loyalitätswerten, die insbesondere zu Beginn der Unternehmerbefragung in den Jahren 2013 bis 2020 erreicht wurden und teils deutlich über 95 Prozent lagen.

Eine wesentliche Forderung liegt aus Sicht der Unternehmen in der wirtschaftsfreundlichen Neuausrichtung und Adjustierung des Verwaltungshandelns. Dieses Bild wird untermauert durch die erhobenen Freifeldantworten der Unternehmen: Auch hier wird ein konsequenter Bürokratieabbau als zentraler Hebel zur Verbesserung der Standortqualität gefordert. Weitere Maßnahmenschwerpunkte ergeben sich gemäß dieser Umfrage aus der Verringerung der hohen Kosten, insbesondere der Arbeits-, Energie- und Rohstoffkosten. Zusätzlich von hoher Bedeutung ist die Verbesserung der allgemeinen Infrastruktur.

Bertram Brossardt
28. Oktober 2025

Inhalt

1 Ergebnisse 5

1.1 Standortqualität, -loyalität und Standortfaktoren 5

1.2 Handlungsnotwendigkeiten der Politik 10

1.3 Zusammenfassung 11

2 Standortqualität, Standortloyalität und Bewertung von Standortfaktoren 12

2.1 Zielsetzung und Vorgehensweise der Befragung 14

2.2 Humankapital und Arbeitsumfeld 14

2.3 Allgemeine Infrastruktur 16

2.4 Innovationsumfeld 18

2.5 Energie und Rohstoffe 19

2.6 Verwaltungshandeln 20

3 Die Ergebnisse in den Regierungsbezirken 22

3.1 Besonderheiten der Regierungsbezirke 24

3.2 Oberbayern 27
3.2.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 28
3.2.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 28

3.3 Niederbayern 31
3.3.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 32
3.3.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 32

3.4 Oberpfalz 34
3.4.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 35
3.4.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 35

3.5 Oberfranken 37
3.5.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 38
3.5.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 38

3.6 Mittelfranken 40
3.6.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 41

3.6.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 41

3.7 Unterfranken 43
3.7.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 44
3.7.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 44

3.8 Schwaben 46
3.8.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 47
3.8.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 47

4 Politikmaßnahmen zur Stärkung der bayerischen Wirtschaft 49

Abbildungsverzeichnis 53

Tabellenverzeichnis 54

Anhang 55

Ansprechpartner / Impressum 58

1 Ergebnisse

Die Qualität der Standortfaktoren ist rückläufig und setzt den langfristigen Trend fort – die Loyalität der Unternehmen zum Standort Bayern insgesamt bleibt stabil auf hohem Niveau

1.1 Standortqualität, -loyalität und Standortfaktoren

Standortqualität

Die Standortqualität wird von den Unternehmen in diesem Jahr mit 72,5 von 100 möglichen Punkten bewertet und hat sich damit im Vorjahresvergleich (72,8 Punkte) leicht verschlechtert. Damit setzt sich der im Jahr 2019 begonnene stetige Abwärtstrend fort. Damals lag der Qualitätswert bei 76,2 Punkten und damit auf dem höchsten bislang ermittelten Niveau, auch eine Erholung nach dem regelrechten Einbruch im Jahr 2023 trug nicht zur Trendumkehr bei.

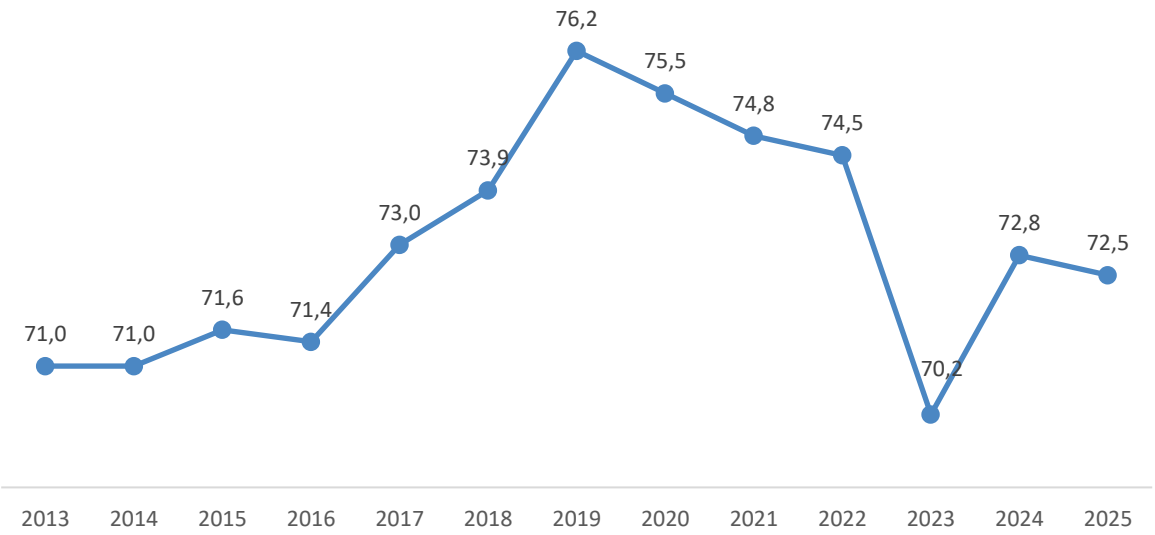
Standortloyalität

Die Standortloyalität befindet sich auf einem sehr hohen Niveau und konnte im zweiten Jahr in Folge ganz leicht zulegen. So würden sich aktuell 91,1 Prozent der befragten Unternehmen wieder im Freistaat ansiedeln (Vorjahr 91,0 Prozent). Trotz dieser positiven Entwicklung ist man aus Sicht der Unternehmen noch entfernt von den Loyalitätswerten, die insbesondere zu Beginn der Unternehmerbefragung in den Jahren 2013 bis 2020 erreicht wurden und teils deutlich über 95 Prozent lagen.

Abbildung 1

Bewertung der Standortqualität im Zeitverlauf

Durchschnittsbewertungen von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch)



Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult
(2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

Bewertung der Themenbereiche

Zusätzlich zur Standortloyalität zum Freistaat und zur generellen Standortqualität der Region wurde die Qualität von insgesamt 30 einzelnen Standortfaktoren abgefragt, die zu den folgenden fünf Themenbereichen zusammengefasst sind: Humankapital, Energie und Rohstoffe, Verwaltungshandeln, Innovationsumfeld sowie Allgemeine Infrastruktur. Im Vergleich zum Vorjahr haben aus Sicht der befragten Unternehmen alle fünf Bereiche an Qualität eingebüßt. Im Vorjahr sah das Bild noch gänzlich anders aus, damals hatte sich kein einziger Bereich verschlechtert.

Dabei hat sich die Reihenfolge zwischen den Themenbereichen nicht geändert. Insgesamt wieder am besten – jedoch mit deutlichen Abstrichen gegenüber dem Vorjahr – bewerten die Unternehmen aus Bayern diejenigen Faktoren, die das Innovationsumfeld bestimmen, und vergeben hier die Note 3,1 – jedoch ist die Einstufung gegenüber dem Vorjahr (Note 2,8) deutlich gesunken. Zu ähnlich starken Abwertungen kommt es in den Themenfeldern Allgemeine Infrastruktur (Note 3,3 nach Note 3,0 im Vorjahr) sowie Energie und Rohstoffe (Note 3,5 nach Note 3,3 im Vorjahr). Mit klarem Bewertungsabstand folgen die Standortfaktoren aus den Bereichen Humankapital (Note 3,9, damit nur leicht gesunken von Note 3,8 im Jahr 2024) sowie Verwaltungshandeln (Note 4,2). Dabei fällt besonders negativ auf, dass mit der Einstufung des Verwaltungshandelns in diesem Jahr zum ersten

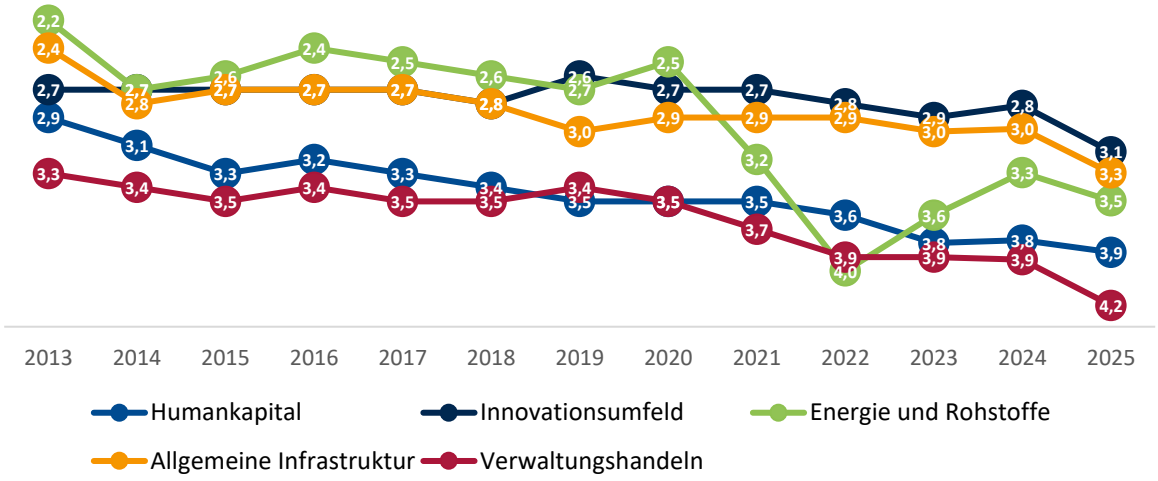
Mal seit Befragungsbeginn ein Themenbereich mit einer Note von schlechter als 4,0 bewertet wird.

Damit haben die Bewertungen aller fünf Themenbereiche, die den Qualitätseindruck und damit die Standortloyalität der im Freistaat ansässigen Unternehmen bestimmen, mehr oder weniger eine ganze Notenstufe seit Beginn der Befragung im Jahre 2013 eingebüßt. Dies gilt insbesondere für die Themenbereiche Energie und Rohstoffe (von 2,2 im Jahr 2013 auf nun 3,5) sowie Humankapital (von 2,9 auf jetzt 3,9), einzig die Benotung des Innovationsumfeldes hat sich im Vergleich nur um etwa eine halbe Notenstufe verschlechtert (von 2,7 auf nun 3,1). Erstmals seit Beginn der Erhebung schafft es kein Themenbereich, die Notengrenze von 3,0 zu überspringen.

Abbildung 2

Bewertung der untersuchten Themenbereiche im Zeitablauf

Bewertung in Schulnoten.



Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult
(2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

Standortfaktoren

Die oben aufgeführten Durchschnittsnoten resultieren aus den Unternehmensbewertungen für die einzelnen Standortfaktoren aus den betrachteten Themenbereichen. Die zehn besten Einzelnoten vergeben die befragten Unternehmen in Bayern in diesem Jahr für die folgenden Standortfaktoren:

Tabelle 1

Die zehn am besten bewerteten Standortfaktoren 2025 und 2024

Standortfaktor	2025	2024
1. Sichere Stromversorgung	2,3	2,3
2. Sichere Gasversorgung	2,5	2,6
3. Sichere Rohstoffversorgung	2,7	2,7
4. Güte der Infrastruktur für den Luftverkehr	2,8	2,6
5. Güte der soziokulturellen Infrastruktur	2,9	2,7
6. Zugang zu Technologien	2,9	2,6
7. Qualität der Bildungsinfrastruktur	2,9	2,7
8. Technikfreundlichkeit / positives Innovationsklima	3,0	2,6
9. Güte der Gewerbe- und Industrieflächen	3,0	2,7
10. Existenz von FuE- bzw. Innovationsnetzwerken	3,1	2,8

Bewertung in Schulnoten.
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2025, 2024)

Auch in diesem Jahr hat sich das Set der zehn am besten bewerteten Standortfaktoren nur leicht verändert. Neu hinzugekommen ist die Qualität der Infrastruktur für den Luftverkehr (Note 2,8) auf Platz 4, nicht mehr zu den zehn Faktoren mit der höchsten Bewertung gehört die Güte der Infrastruktur für den Straßenverkehr (im Vorjahr noch Platz 5 mit der Note 2,7, in diesem Jahr nun Platz 11 mit der Note 3,3). Ganz leicht verbessern konnte sich im Vergleich mit dem Vorjahr die Sicherheit der Gasversorgung (von 2,6 auf nun 2,5), konstant geblieben sind die Sicherheit der Stromversorgung (Note 2,3) sowie der Rohstoffversorgung (Note 2,7). Besonders verschlechtert haben sich – unter den zehn bestbewerteten Standortfaktoren – die innovationsfokussierten Aspekte der Existenz von FuE-/Innovationsnetzwerken (von der Note 2,8 auf nun Note 3,1), der Technikfreundlichkeit (von vorjährig 2,6 auf nun 3,0) sowie des Zugangs zu Technologien (von 2,6 auf nun 2,9).

Wie im Vorjahr führt die Gesamtbetrachtung der zehn bestbewerteten Einzelfaktoren zu folgendem Fazit: Aus Unternehmenssicht ist der Freistaat Bayern immer noch ein Bundesland mit einer sicheren Energie- und Rohstoffversorgung und einer befriedigenden Infrastruktur. Allerdings lässt die Technologie- und Innovationsaffinität im Vergleich zu den Vorjahren nach.

Tabelle 2
Die zehn am schlechtesten bewerteten Standortfaktoren 2025 und 2024

	Standortfaktor	2025	2024
1.	Bürokratischer Aufwand	4,9	4,7
2.	Unbürokratisches Verhalten öffentlicher Stellen	4,4	4,0
3.	Höhe der Gaspreise	4,3	3,8
4.	Höhe der Strompreise	4,3	3,9
5.	Fortschritt der Verwaltung bei der Digitalisierung	4,2	4,0
6.	Güte der Infrastruktur für den Schienenverkehr	4,2	3,7
7.	Höhe der Rohstoffpreise	4,2	3,8
8.	Höhe der Spritpreise	4,2	4,0
9.	Zulassungs- und Genehmigungsverfahren	4,1	3,7
10.	Verfügbarkeit von Fachkräften	4,1	4,0

Bewertung in Schulnoten.
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2025, 2024)

Auch bezüglich der zehn am schlechtesten bewerteten Standortfaktoren haben sich im Vergleich zum Vorjahr nur recht geringe Veränderungen ergeben. Neu hinzugekommen sind die Güte der Infrastruktur für den Schienenverkehr (Platz 6 mit der Note 4,2) sowie die Zulassungs- und Genehmigungsverfahren (Platz 9 mit der Note 4,1), nicht mehr zu den zehn am schlechtesten bewerteten Faktoren gehören in diesem Jahr die Verfügbarkeit von qualifizierten Nachwuchskräften (Note 3,9, im Vorjahr noch Platz 10 mit der Note 3,8) sowie die Flexibilität des Arbeitsrechts (in diesem Jahr mit der Note 3,9 eingestuft, im Vorjahr Note 4,1 und Platz 2). Alle aufgeführten am schlechtesten bewerteten Faktoren haben im Laufe eines Jahres aus Sicht der befragten Unternehmen weiter an Qualität eingebüßt. Dies gilt insbesondere für die Höhe der Gaspreise (Note 4,3 gegenüber 3,8 im Vorjahr) sowie die Güte der Infrastruktur für den Schienenverkehr (Note 4,2 gegenüber 3,7 im Jahr 2024), aber auch für das als zu bürokratisch empfundene Verhalten öffentlicher Stellen (Note 4,4, gegenüber 4,0), für die Höhe der Strom- (Note 4,3 gegenüber 3,9) sowie Rohstoffpreise (Note 4,2 gegenüber 3,8) und die Zulassungs- und Genehmigungsverfahren (Note 4,1 gegenüber 3,7).

Die Gesamtbetrachtung der zehn am schlechtesten bewerteten Standortfaktoren lässt den Schluss zu, dass die befragten Unternehmen insbesondere mit drei neuralgischen

Aspekten unzufrieden sind: mit der Preishöhe wichtiger Ressourcen, mit den bürokratischen Rahmenbedingungen sowie mit Teilen der Infrastruktur.

Die den Ergebnissen zugrundeliegende Unternehmensbefragung fand von Anfang Juni bis Ende August 2025 statt. 702 bayerische Unternehmen aus den sieben Regierungsbezirken gaben Auskunft über ihre Einschätzung zu den wirtschaftlichen Perspektiven im Freistaat. Die Unternehmen wurden im Hinblick auf ihre Zufriedenheit zu insgesamt etwa 30 einzelnen Standortfaktoren und Verbesserungsmaßnahmen aus fünf Themenbereichen befragt (siehe Anhang).

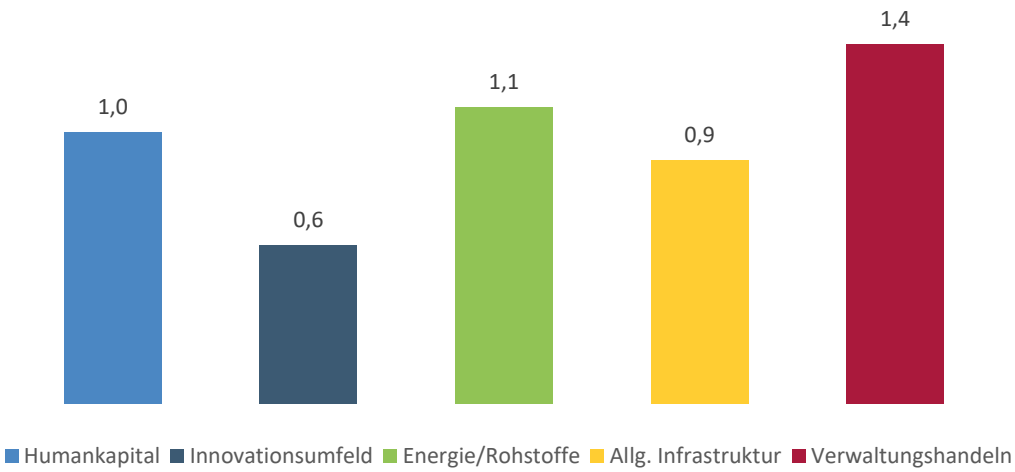
1.2 Handlungsnotwendigkeiten der Politik

In vielen Feldern der Wirtschaft wird der Wettbewerb intensiver – auch infolge der Digitalisierung, der Dekarbonisierung, des demografischen Wandels sowie der De-Globalisierung und zunehmender internationaler Handelsbeschränkungen. Zum ersten Mal wurde im Rahmen der diesjährigen Befragung daher zusammenfassend erhoben, in welchen Bereichen schnelle und tiefgreifende Maßnahmen der Politik besonders wichtig sind, damit sich Unternehmen hinsichtlich dieser Herausforderungen erfolgreich positionieren können.

Abbildung 3

Wichtigkeit politischer Maßnahmen in den Bereichen

Durchschnittsbewertungen. Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.



Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2025)

Demnach sehen die befragten Unternehmen es als besonders wichtig an, dass geeignete Maßnahmen zur Verbesserung des Verwaltungshandelns in Angriff genommen werden. Mit einer durchschnittlichen Verteilung von 1,4 Punkten liegt dieser Bereich damit deutlich vor Maßnahmen zur Verbesserung der Energie- und Rohstoffversorgung (1,1 Punkte) sowie zur Deckung des Bedarfes an qualifizierten Fach- und Arbeitskräften (1,0 Punkte). Die im Vergleich geringste Wichtigkeit sehen die Unternehmen im Freistaat hinsichtlich geeigneter Maßnahmen zur Verbesserung des Innovationsumfeldes (0,6 Punkte).

1.3 Zusammenfassung

Im Kern führen die Auswertungen der Unternehmerbefragung 2025 unter den Unternehmen in den sieben Regierungsbezirken Bayerns zu den folgenden Kernergebnissen:

- Die Standortqualität hat sich aus Sicht der Unternehmen insgesamt leicht verschlechtert und setzt damit den langfristigen Trend fort (s. Kapitel 1).
- Dabei haben alle fünf zentralen Themenbereiche teils deutlich an Güte verloren, insbesondere das Verwaltungshandeln sowie die Allgemeine Infrastruktur. Bis auf den Bereich Energie und Rohstoffe befindet sich die Qualität der übrigen vier Themenbereiche jeweils nun auf dem niedrigsten Stand seit Beginn der Befragungsreihe (s. Kapitel 2).
- Mit Blick auf einzelne, besonders positiv oder negativ bewertete Standortfaktoren gilt: Der Freistaat verfügt immer noch über eine sichere Energie- und Rohstoffversorgung sowie eine befriedigende Infrastruktur. Allerdings lässt die Technologie- und Innovationsaffinität im Vergleich zu den Vorjahren nach. Besonders negativ eingestuft werden neben der Preishöhe wichtiger Ressourcen vor allem bürokratische Rahmenbedingungen sowie Teile der Infrastruktur (s. Kapitel 1).
- Die Loyalität der Unternehmen zum Standort Bayern insgesamt bleibt stabil auf hohem Niveau (s. Kapitel 2). Jedoch führt eine in den einzelnen Regierungsbezirken unterschiedliche Entwicklung der Standortqualität zu einer insgesamt klar verschlechterten Loyalität zu den regionalen Standorten bzw. den einzelnen Regierungsbezirken (s. Kapitel 3).
- Der wesentliche Ansatzpunkt zur Verbesserung der skizzierten Lage liegt aus Sicht der Unternehmen in der wirtschaftsfreundlichen Neuausrichtung und Adjustierung des Verwaltungshandelns (s. Kapitel 1).
- Dieses Bild wird untermauert durch die erhobenen Freifeldantworten der Unternehmen: Auch hier wird ein konsequenter Bürokratieabbau als zentraler Hebel zur Verbesserung der Standortqualität gefordert (s. Kapitel 4).

2 Standortqualität, Standortloyalität und Bewertung von Standortfaktoren

Die hohe Standortloyalität zu Bayern bleibt noch unbeeinträchtigt von der rückläufigen Qualität der Standortfaktoren – alle Themenbereiche haben an Güte verloren

Im Rahmen der seit dem Jahr 2013 durchgeführten Unternehmerbefragung werden die Unternehmen alljährlich um eine Einschätzung von Standortqualität und Standortloyalität gebeten.

Die Unternehmen stufen die Standortqualität konkret anhand der Frage „Wie beurteilen Sie auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) die Standortqualität in Ihrer Region und in Bayern insgesamt?“ ein.

Die Standortloyalität wird mittels der Frage „Wenn Sie den Standort Ihres Unternehmens frei wählen könnten, würden Sie sich nochmal für den heutigen Standort entscheiden?“ erhoben, wobei neben der Region des aktuellen Unternehmensstandortes noch die Standortloyalität zu Bayern insgesamt und zu Deutschland ermittelt werden.

Nach dem damaligen Höchststand (76,2 Punkte von 100 möglichen Punkten) beträgt die Standortqualität in diesem Jahr nun 72,5 Punkte (Vorjahr 72,8 Punkte). Die Standortloyalität zum Freistaat insgesamt zeigt sich davon noch unbeeinträchtigt und ist ganz leicht gestiegen – in diesem Jahr würden sich 91,1 Prozent der befragten Unternehmen wieder in Bayern ansiedeln (Vorjahr 91,0 Prozent).

Der Blick in die sieben Regierungsbezirke offenbart diesbezüglich allerdings klare Unterschiede: So hat sich die Loyalität der Unternehmen zu ihrem bayerischen Standort in Niederbayern (von 91,3 Prozent auf 94,4 Prozent) und Oberbayern (von 89,8 Prozent auf 94,5 Prozent) deutlich, in Schwaben (von 89,8 Prozent auf 90,3 Prozent) leicht verbessert. Während sie in Mittelfranken im Vergleich zum Vorjahr auf sehr hohem Niveau (94,9 Prozent) unverändert geblieben ist, haben sich die Loyalitätsbewertungen der Unternehmen in Unterfranken (von 88,6 Prozent auf 85,3 Prozent) und Oberfranken (von 92,2 Prozent auf 88,8 Prozent) deutlich und in der Oberpfalz leicht verschlechtert. Damit fallen die ermittelten Loyalitätswerte zu Bayern in diesem Jahr in den Regierungsbezirken Mittelfranken, Oberbayern und Niederbayern deutlich überdurchschnittlich aus, insbesondere in Unterfranken liegen sie jedoch klar unterhalb des bayerischen Durchschnitts. Im Vergleich der sieben Bezirke belegt Mittelfranken wieder die Spitzenposition. Deutlich verbessern im Vergleich zum Vorjahr konnte sich Oberbayern von Platz 5 auf nun Platz 2. Im Gegenzug eingebüßt hat der Bezirk Oberfranken, der von Platz 2 im Vorjahr auf nun Platz 6 zurückgefallen ist. Unterfranken hat auch in diesem Jahr den letzten Platz nicht verlassen können.

Tabelle 3

Allgemeine Bewertung der Standortloyalität zu Bayern nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Oberpfalz	97,5	97,2	93,0	97,1	97,8	97,2	93,9	97,5	94,9	93,9	93,1	90,6	89,2
Niederbayern	96,5	96,5	94,3	96,5	96,4	92,9	91,3	95,8	94,8	91,0	92,6	91,3	94,4
Oberbayern	98,5	94,4	94,3	95,0	96,3	95,7	96,9	94,9	93,0	89,1	89,5	89,8	94,5
Unterfranken	95,9	90,9	92,3	94,2	90,8	91,8	92,4	94,2	92,0	93,1	86,6	88,6	85,3
Oberfranken	94,4	93,7	96,5	95,0	94,6	93,0	95,0	94,1	84,6	90,0	92,1	92,2	88,8
Mittelfranken	96,4	97,2	97,9	97,8	96,0	99,3	97,0	94,1	96,2	94,0	90,1	94,9	94,9
Schwaben	98,0	95,8	93,7	95,7	97,6	99,2	93,1	94,1	88,5	91,0	90,9	89,8	90,3
Bayern	**96,8**	**95,1**	**94,6**	**95,9**	**95,6**	**95,6**	**94,2**	**95,0**	**92,0**	**91,7**	**90,7**	**91,0**	**91,1**

Angaben in Prozent
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

Grundsätzlich wird die Loyalität, die Unternehmen ihrem Standort bzw. dem Bundesland insgesamt entgegenbringen, wesentlich bestimmt von der Qualität, Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der einzelnen Standortbedingungen vor Ort. Gute Bedingungen einer Region sind nicht nur wichtig für heutigen Wohlstand und Zukunftsfähigkeit, sondern auch für den wirtschaftlichen Erfolg der dort ansässigen Unternehmen.

Demgemäß stehen für die folgenden Untersuchungen nun die relevanten Standortfaktoren in Bayern und den sieben Regierungsbezirken sowie deren Beurteilung aus Sicht der ansässigen Unternehmen im Blickpunkt. Auf der Grundlage dieser Analysen lassen sich wichtige Handlungsfelder zu den einzelnen inhaltlichen Themenbereichen ableiten. Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse können daher als wichtiger Input für wirtschaftspolitische Notwendigkeiten herangezogen werden, zudem tragen sie zur Identifizierung

von relevanten Ansatzpunkten zur Verbesserung der Standortbedingungen und damit zur Stärkung von Standortqualität und -loyalität bei.

2.1 Zielsetzung und Vorgehensweise der Befragung

Die Befragung zielt darauf ab, die Standortqualität und -loyalität zu bestimmen sowie wichtige Handlungsprioritäten aus Sicht der bayerischen Unternehmen für die Landes- und Kommunalpolitik der kommenden Jahre herauszuarbeiten.

Im Rahmen der Analyse wird dazu ausgewertet, welche Güte der Standortfaktoren aus Sicht der Unternehmen besteht. Dazu vergeben die Befragten Gütebewertungen anhand des üblichen Schulnotensystems von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend). Abweichungen von mehr als 0,3 Schulnoten werden dabei in der Regel als nennenswert betrachtet.

Folgende fünf Themenbereiche stehen im Blickpunkt:

- Humankapital und Arbeitsumfeld
- Allgemeine Infrastruktur
- Innovationsumfeld
- Energie und Rohstoffe
- Verwaltungshandeln

Innerhalb dieser fünf Themenbereiche wurden 30 Einzelaspekte abgefragt. Der Großteil dieser Aspekte ist im Zeitverlauf der letzten Jahre gleichgeblieben, jedoch werden zur möglichst aussagekräftigen Abdeckung der Themenlage immer wieder einzelne besonders relevante Aspekte hinzugefügt und andere zwischenzeitlich überkommene Aspekte gestrichen.

2.2 Humankapital und Arbeitsumfeld

Die Bewertung der Standortbedingungen in Bayern im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld hat sich im Vergleich zum Vorjahr (Schulnote 3,8) ganz leicht verschlechtert und beträgt nun 3,9. Damit belegt dieses Feld erneut den vorletzten Platz unter den fünf Themenbereichen.

Unter den zur Bewertung abgefragten Einzelaspekten wird, wie in den Vorjahren, die Qualität der Bildungsinfrastruktur deutlich am besten bewertet. Die Benotung hat sich von vorjährig 2,7 allerdings auf nun 2,9 verschlechtert. Leicht besser schneiden im Vergleich mit dem Vorjahr lediglich die Flexibilität des Arbeitsrechts (von der Note 4,1 auf jetzt 3,9 gestiegen) sowie die Verfügbarkeit von Absolventen aus den MINT-Fächern (von 3,6 auf 3,5 gestiegen) ab. Etwas schwächer fallen aus Perspektive der Unternehmen in diesem Jahr hingegen die Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte (von vorjährig 3,8 auf jetzt 3,9 gefallen) und Fachkräfte (Note 4,0 im Jahr 2024, Note 4,1 aktuell) sowie die Arbeitskosten (von der vorjährigen Note 3,7 auf nun 3,9 gefallen) aus. Unter allen Einzelaspekten des

Bereiches Humankapital und Arbeitsumfeld wird der bürokratische Aufwand von den Unternehmen – wie in den Vorjahren – wieder am schlechtesten bewertet, in diesem Jahr ist die Note von vorjährig 4,7 auf jetzt 4,9 gefallen. Damit wird der bürokratische Aufwand eine ganze Notenstufe schlechter eingeschätzt als vor zehn Jahren (Note 3,9 im Jahr 2015).

Tabelle 4

Güte im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld

Güte[1)]	**'13**	**'14**	**'15**	**'16**	**'17**	**'18**	**'19**	**'20**	**'21**	**'22**	**'23**	**'24**	**'25**
Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte	3,3	3,2	3,5	3,4	3,6	3,7	4,0	3,6	3,7	4,0	4,1	3,8	3,9
Verfügbarkeit von Fachkräften	3,5	3,4	3,6	3,5	3,8	3,9	3,9	3,8	3,9	4,2	4,2	4,0	4,1
Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern	3,2	3,1	3,1	3,0	3,2	3,3	3,2	3,2	3,2	3,4	3,5	3,6	3,5
Qualität der Bildungsinfrastruktur (Schul- und Weiterbildungssystem)	2,5	2,5	2,5	2,4	2,4	2,5	2,5	2,5	2,5	2,6	2,8	2,7	2,9
Arbeitskosten	–	3,0	3,1	3,1	3,1	3,2	3,3	3,3	3,3	3,4	3,7	3,7	3,9
Flexibilität des Arbeitsrechts	–	3,5	3,5	3,5	3,4	3,5	3,6	3,6	3,6	3,7	3,9	4,1	3,9
Bürokratischer Aufwand	–	–	3,9	3,8	3,8	4,0	4,1	4,0	4,0	4,1	4,5	4,7	4,9
Gesamtbewertung der Güte Bereich Humankapital/ Arbeitsumfeld	**2,9**	**3,1**	**3,3**	**3,2**	**3,3**	**3,4**	**3,5**	**3,5**	**3,5**	**3,6**	**3,8**	**3,8**	**3,9**

[1)] Bewertung in Schulnoten
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

2.3 Allgemeine Infrastruktur

Die Bewertung der Allgemeinen Infrastruktur seitens der Unternehmen fällt in diesem Jahr mit der Note 3,3 spürbar schlechter aus als im Vorjahr (Note 3,0). Das Themenfeld belegt trotzdem wieder den zweiten Rang unter den fünf erhobenen Faktorbereichen.

Am besten bewertet wird von den untersuchten infrastrukturellen Standortfaktoren wie im Vorjahr wieder die Infrastruktur für den Luftverkehr (Note 2,8, leicht gefallen von 2,6 im Vorjahr). Ebenfalls zu den drei am besten eingestuften Standortfaktoren dieses Themenbereiches gehören die Güte der soziokulturellen Infrastruktur (Note 2,9 nach 2,7 im Jahr 2024) sowie die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen (ebenfalls Note 2,9, im Vorjahr nicht erhoben). Mit deutlichem Abstand am schlechtesten bewerten die Unternehmen die Infrastruktur für den Schienenverkehr (Note 4,2, gefallen von vorjährig 3,7). Zu den Standortfaktoren, die im Bereich Infrastruktur am schlechtesten eingestuft werden, gehören außerdem die in diesem Jahr erstmalig erhobene Güte des Wohnraumangebotes (Note 3,8) sowie die Güte der Mobilfunkinfrastruktur (Note 3,5 nach 3,2 im Vorjahr).

Damit konstatieren die befragten Unternehmen in Bayern, dass im Vergleich zum Jahr 2024 alle Standortfaktoren des Themenbereiches Allgemeine Infrastruktur an Güte verloren haben. Besonders augenfällig wird diese Tendenz bei der Infrastruktur für den Straßenverkehr (minus 0,6 Notenstufen) sowie für den Schienenverkehr (minus 0,5 Notenstufen).

Tabelle 5

Güte im Bereich Allgemeine Infrastruktur

Güte[1)]	**‘13**	**‘14**	**‘15**	**‘16**	**‘17**	**‘18**	**‘19**	**‘20**	**‘21**	**‘22**	**‘23**	**‘24**	**‘25**
Güte der digitalen Infrastruktur	-	-	-	-	-	-	3,3	3,2	3,3	2,8	2,7	3,3	3,4
Güte der Mobilfunkinfrastruktur	-	-	-	-	-	-	3,5	3,4	3,3	3,2	3,3	3,2	3,5
Güte der soziokulturellen Infrastruktur	2,2	2,5	2,4	2,4	2,5	2,4	2,5	2,2	2,5	3,2	3,3	2,7	2,9
Güte der Gewerbe- und Industrieflächen	2,5	2,4	2,5	2,4	2,5	2,6	2,7	2,6	2,7	2,5	2,6	2,7	3,0
Infrastruktur für den Straßenverkehr	–	2,8	2,6	2,6	2,6	2,7	2,9	2,6	2,7	2,6	2,8	2,7	3,3
Infrastruktur für den Schienenverkehr	–	3,4	3,2	3,2	3,2	3,3	3,5	3,4	3,4	3,4	3,7	3,7	4,2
Infrastruktur für den Luftverkehr	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2,6	2,8
Güte der Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2,7	2,7	–	2,9
Güte des Wohnraumangebotes	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3,8
Gesamtbewertung der Güte des Bereichs Allgemeine Infrastruktur	**2,4**	**2,8**	**2,7**	**2,7**	**2,7**	**2,8**	**3,0**	**2,9**	**2,9**	**2,9**	**3,0**	**3,0**	**3,3**

[1)] Bewertung in Schulnoten
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

2.4 Innovationsumfeld

Auch in diesem Jahr wird das Innovationsumfeld von allen Faktorbereichen am besten bewertet, wenngleich die durchschnittliche Einstufung durch die Unternehmen in Bayern mit der Note 3,1 schlechter ausfällt als im Vorjahr (Note 2,8).

Von den vier aktuell erhobenen Einzelfaktoren des Innovationsumfeldes schneidet der Zugang zu Technologien am besten ab (Note 2,9), hat sich aber wie die übrigen Aspekte verschlechtert (Vorjahr Note 2,6). Besonders deutlich verloren haben in der Güteeinschätzung der Unternehmen die Angebote, die im Bereich der Förderung von Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsvorhaben im Freistaat bestehen (Note 3,7 nach 3,1 im Vorjahr). Auch die Existenz von einschlägigen Netzwerken in diesem Bereich (Note 3,1 nach 2,8 im Jahr 2024) sowie das allgemeine Innovationsklima (Note 3,0 in diesem Jahr, Note 2,6 im Vorjahr) in Bayern – Stichwort Technikfreundlichkeit – haben aus Unternehmenssicht nachgelassen.

Damit kann sich dieser Themenbereich, der seit dem Jahr 2021 von allen Faktorbereichen kontinuierlich am besten bewertet wurde, von den allgemeinen Abwertungstendenzen hinsichtlich der Güte der Standortfaktoren in Bayern nicht entkoppeln.

Tabelle 6
Güte im Bereich Innovationsumfeld

Güte[1)]	**‘13**	**‘14**	**‘15**	**‘16**	**‘17**	**‘18**	**‘19**	**‘20**	**‘21**	**‘22**	**‘23**	**‘24**	**‘25**
Förderungsangebot für Unternehmen	–	–	–	–	–	–	2,8	2,8	2,8	2,9	3,0	3,1	3,7
Existenz FuE-/Innovationsnetzwerke	2,8	2,6	2,7	2,7	2,7	2,8	2,7	2,7	2,7	2,7	2,8	2,8	3,1
Zugang zu Technologien	2,6	2,6	2,6	2,5	2,6	2,6	2,4	2,6	2,6	2,7	2,7	2,6	2,9
Technikfreundlichkeit/positives Innovationsklima	2,6	2,5	2,6	2,5	2,6	2,6	2,6	2,6	2,7	2,7	2,8	2,6	3,0
Proaktive Unterstützung von Innovationsaktivitäten der Unternehmen	–	–	–	–	–	–	–	–	3,0	3,1	3,2	3,0	–
Gesamtbewertung der Güte des Bereichs Innovationsumfeld	**2,7**	**2,7**	**2,7**	**2,7**	**2,7**	**2,8**	**2,6**	**2,7**	**2,7**	**2,8**	**2,9**	**2,8**	**3,1**

[1)] Bewertung in Schulnoten
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

2.5 Energie und Rohstoffe

Der Themenbereich Energie und Rohstoffe wird von den Unternehmen am Wirtschaftsstandort Bayern in diesem Jahr mit der durchschnittlichen Gesamtnote von 3,5 bewertet. Damit stufen die Unternehmen die diesbezüglichen Standortfaktoren etwas schlechter ein als im Vorjahr (Note 3,3). Nach dem zwischenzeitlichen, durch den Kriegsbeginn in der Ukraine hervorgerufenen negativen Einmaleffekt im Jahr 2022 (Note 4,0) vermögen die Standortfaktoren trotz der darauffolgenden Erholung insgesamt immer noch nicht an das Güteniveau der 2010er Jahre anzuknüpfen.

Dabei zeigt sich in diesem Jahr ein differenziertes Bild: Diejenigen drei Standortfaktoren dieses Themenbereiches, die die Sicherheit der Versorgung beinhalten, werden vergleichsweise gut eingestuft und sind im Vergleich mit dem Vorjahr weitestgehend konstant geblieben. Dabei schneidet die Sicherheit der Stromversorgung mit der Note 2,3 (Vorjahr ebenfalls 2,3) am besten ab, gefolgt von der Sicherheit der Gasversorgung (Note 2,5, leicht verbessert von 2,6 im Jahr 2024) sowie der Sicherheit der Rohstoffversorgung (Note 2,7 wie im Vorjahr). Hingegen bewerten die Unternehmen die vier übrigen Standortfaktoren des Themenbereiches, die die Höhe der Energie- und Rohstoffpreise umfassen, nicht nur deutlich schlechter, sondern belegen sie auch mit teils deutlichen Abwertungen gegenüber dem Vorjahr. Dies gilt sowohl für die Höhe der Gaspreise (Note 4,3 in diesem Jahr nach Note 3,8 im Vorjahr), die Höhe der Strompreise (ebenfalls Note 4,3 in diesem Jahr, im Vorjahr noch 3,9) und die Höhe der Rohstoffpreise (Note 4,2 nach 3,8), in etwas geringerem Maße auch für die Höhe der Spritpreise (Note 4,2 in diesem Jahr nach 4,0 im Jahr 2024).

Tabelle 7
Güte im Bereich Energie und Rohstoffe

Güte[1)]	'13	'14	'15	'16	'17	'18	'19	'20	'21	'22	'23	'24	'25
Sichere Rohstoffversorgung	2,4	2,2	2,2	2,1	2,2	2,3	2,2	2,1	2,9	3,6	3,0	2,7	2,7
Sichere Stromversorgung	2,1	2,0	1,9	1,8	1,9	1,9	2,0	1,8	2,1	2,7	2,6	2,3	2,3
Sichere Gasversorgung										3,6	2,9	2,6	2,5
Höhe der Rohstoffpreise									4,0	4,6	4,0	3,8	4,2
Höhe der Strompreise	–	4,0	3,5	3,4	3,5	3,4	3,6	3,7	3,9	4,4	4,3	3,9	4,3
Höhe der Gaspreise										5,0	4,2	3,8	4,3
Höhe der Spritpreise										5,0	4,2	4,0	4,2
Gesamtbewertung der Güte des Bereichs Energie und Rohstoffe	**2,2**	**2,7**	**2,6**	**2,4**	**2,5**	**2,6**	**2,7**	**2,5**	**3,2**	**4,0**	**3,5**	**3,3**	**3,5**

[1)] Bewertung in Schulnoten
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

2.6 Verwaltungshandeln

Das Verwaltungshandeln wird von den Unternehmen in Bayern schon traditionell kritisch beurteilt. Auch in diesem Jahr bildet dieser Themenbereich wieder das Schlusslicht unter den fünf analysierten Feldern. Dabei hat sich der Rückstand zu den anderen vier Themenbereichen vergrößert. In diesem Jahr vergeben die befragten Unternehmen nurmehr die Durchschnittsnote 4,2, dies entspricht einer recht deutlichen Verschlechterung gegenüber der Vorjahreseinstufung mit der Note 3,9.

Dies lässt sich besonders zurückführen auf die Entwicklung, die das Bürokratieverhalten öffentlicher Stellen sowie die Zulassungs- und Genehmigungsverfahren im Vergleich zum Vorjahr genommen haben. Aus Sicht der Unternehmen verhalten sich öffentliche Stellen noch bürokratischer, dies wird in diesem Jahr mit der Note 4,4 (Vorjahr 4,0) bewertet. Auch die Zulassungs- und Genehmigungsverfahren haben sich in ähnlichem Maße verschlechtert und werden in diesem Jahr nur mit der Note 4,1 (nach 3,7 im Vorjahr) eingestuft. Ebenso kritischer gesehen wird schließlich auch der Digitalisierungsfortschritt der öffentlichen Verwaltung, der in diesem Jahr mit der Note 4,2 (Vorjahr 4,0) bewertet wird.

Tabelle 8

Güte im Bereich Verwaltungshandeln

Güte[1)]	**‘13**	**‘14**	**‘15**	**‘16**	**‘17**	**‘18**	**‘19**	**‘20**	**‘21**	**‘22**	**‘23**	**‘24**	**‘25**
Zulassungs- und Genehmigungsverfahren	3,3	3,2	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,5	3,7	3,9	3,9	3,7	4,1
Unbürokratisches Verhalten öffentlicher Stellen	3,7	3,7	3,5	3,5	3,5	3,6	3,4	3,5	3,7	3,9	3,9	4,0	4,4
Fortschritt der Verwaltung bei der Digitalisierung	–	–	–	–	–	–	–	–	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2
Gesamtbewertung der Güte des Bereichs Verwaltungshandeln	**3,3**	**3,4**	**3,5**	**3,4**	**3,5**	**3,5**	**3,4**	**3,5**	**3,7**	**3,9**	**3,9**	**3,9**	**4,2**

[1)] Bewertung in Schulnoten
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

3 Die Ergebnisse in den Regierungsbezirken

Eine in den einzelnen Regierungsbezirken unterschiedliche Entwicklung der Standortqualität führt zu einer insgesamt klar verschlechterten regionalen Standortloyalität

Auf der Basis der Befragungsergebnisse zu den Standortbedingungen wird untersucht, wie die jeweilige Standortqualität auf Ebene der sieben Regierungsbezirke aus Sicht der Unternehmen eingestuft wird und welche Loyalität sich zur jeweiligen Region daraus ergibt. Die regionalen Unterschiede werden durch eine Betrachtung besonders auffälliger Unterschiede zum Vorjahr sowie zum bayerischen Mittelwert ergänzt.

Standortloyalität

Die Loyalität zum Bundesland Bayern insgesamt ist in diesem Jahr auf 91,1 Prozent gestiegen und übertrifft damit den Vorjahreswert (91,0 Prozent) ganz leicht. Hingegen hat sich die Loyalität zur eigenen Region aus Sicht der Unternehmen klar rückläufig entwickelt. Lag sie im Vorjahr noch bei 85,6 Prozent, hat dieser Wert um knapp 5 Prozentpunkte eingebüßt und beträgt nurmehr 80,7 Prozent. Dies schlägt sich in den Einzelbewertungen nieder. Lediglich in Oberbayern hat sich die Loyalität der Unternehmen zum Standort leicht verbessern können (von 86,9 Prozent auf nun 87,4 Prozent), dieser Bezirk nimmt nun auch die Spitzenposition im Vergleich aller bayerischen Regierungsbezirke ein (Rang 4 im Vorjahr). In allen anderen Regierungsbezirken fallen die entsprechenden Werte schlechter als im Vorjahr aus. Besonders deutlich wird dies in Oberfranken (von 84,5 Prozent im Vorjahr auf 75,0 Prozent gesunken), Schwaben (88,1 Prozent im Vorjahr, nun 80,4 Prozent), Mittelfranken (von 89,8 Prozent im Jahr 2024 auf jetzt 82,7 Prozent gefallen), Niederbayern (vorjährig 87,1 Prozent, in diesem Jahr nun 82,0 Prozent) und Unterfranken (von 81,7 Prozent auf nun 76,8 Prozent gesunken). In geringerem Maße verschlechtert hat sich auch die Loyalitätsbewertung der Unternehmen aus der Oberpfalz, hier wird in diesem Jahr ein Wert von 79,6 Prozent (Vorjahr 81,3 Prozent) erreicht. Die skizzierte Entwicklung führt dazu, dass Mittelfranken die letztjährige Spitzenposition im Vergleich der Regierungsbezirke verloren hat und nun auf Rang 2 geführt wird, Oberfranken bildet das diesjährige Schlusslicht (also Rang 7). Niederbayern belegt wie im Vorjahr Rang 3 im Vergleich der Loyalitätswerte der Regierungsbezirke, gefolgt von Schwaben auf Rang 4 (Rang 2 im Jahr 2024), der Oberpfalz auf Rang 5 (Rang 7 im Jahr 2024) und Unterfranken auf Rang 6 (Vorjahr ebenfalls Rang 6).

Tabelle 9
Bewertung der Standortloyalität zum jeweiligen Regierungsbezirk

Regierungsbezirk	‘13	‘14	‘15	‘16	‘17	‘18	‘19	‘20	‘21	‘22	‘23	‘24	‘25
Schwaben	88,2	85,3	82,5	86,9	89,7	92,7	82,4	89,2	82,1	80,0	83,0	88,1	80,4
Mittelfranken	89,7	86,7	83,2	86,3	88,6	89,0	88,8	88,3	89,8	81,0	86,0	89,8	82,7
Unterfranken	88,8	83,1	83,2	79,3	81,0	80,7	87,6	85,0	84,0	79,2	77,6	81,7	76,8
Oberpfalz	85,7	83,6	79,0	80,6	84,8	83,4	82,6	83,9	77,6	83,0	77,7	81,3	79,6
Oberbayern	95,4	88,7	84,6	87,7	86,2	86,6	86,6	82,4	80,5	86,1	84,2	86,9	87,4
Niederbayern	84,1	77,8	76,5	78,6	82,2	79,0	79,4	81,5	84,4	78,0	79,4	87,1	82,0
Oberfranken	79,8	71,8	65,1	75,0	73,4	81,1	81,0	80,7	77,3	76,8	71,0	84,5	75,0
Durchschnitt	**87,3**	**82,5**	**79,2**	**82,0**	**83,5**	**84,6**	**84,2**	**84,4**	**82,3**	**80,6**	**79,8**	**85,6**	**80,7**

Angaben in Prozent
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

Standortqualität

Die Standortqualität in den sieben Regierungsbezirken des Freistaats hat sich in der diesjährigen Befragung leicht verschlechtert und liegt nun bei 72,5 von 100 Punkten (nach 72,8 Punkten im Vorjahr). Dabei fällt die Entwicklung in den sieben Regierungsbezirken jedoch unterschiedlich aus, so dass sich ein heterogenes Bild offenbart.
Aus Sicht der befragten Unternehmen hat sich die Standortqualität in vier Bezirken seit dem Vorjahr verbessern können: Besonders angezogen haben die diesbezüglichen Werte in Oberbayern (von 76,6 Punkten im Vorjahr auf nun 79,3 Punkte) sowie in Niederbayern (von 70,3 Punkten auf nun 73,0 Punkte). Ebenfalls angestiegen – aber in geringerem Maße – ist die Einstufung der Standortqualität auch in der Oberpfalz (von 69,9 Punkten auf 71,3 Punkte) sowie in Mittelfranken (von 72,2 Punkten auf 72,9 Punkte). Kritischer als im Vorjahr sehen die Unternehmen hingegen die Standortqualitäten in den Regierungsbezirken Oberfranken (71,5 Punkte im Vorjahr, nun 66,6 Punkte), Unterfranken (74,0 Punkte im Jahr 2024, diesjährig nun 69,4 Punkte) und Schwaben (von 75,1 Punkten auf 74,3 Punkte gefallen).
Im Vergleich der sieben Regierungsbezirke des Freistaates belegt damit Oberbayern – und damit durchweg seit Beginn der Befragung – den Spitzenplatz. Auch Schwaben auf Rang 2 sowie Mittelfranken auf Rang 4 konnten ihre Positionen halten. Den größten Sprung nach vorne konnte der Bezirk Niederbayern machen (von Rang 6 im Vorjahr auf nun Rang 3), auch die Oberpfalz konnte sich im Ranking der Qualitätseinstufung verbessern (von Rang 7

im Vorjahr auf nun Rang 5). Deutlich verschlechtert haben sich indes Unterfranken (von Rang 3 auf Rang 6 in diesem Jahr) und Oberfranken, das sich nach Rang 5 im Vorjahr nun auf der Schlussposition wiederfindet.

Tabelle 10
Bewertung der Standortqualität im jeweiligen Regierungsbezirk

Regierungsbezirk	‘13	‘14	‘15	‘16	‘17	‘18	‘19	‘20	‘21	‘22	‘23	‘24	‘25
Oberbayern	78,7	78,1	80,8	79,3	80,3	78,7	80,4	79,1	78,5	80,6	77,2	76,6	79,3
Schwaben	74,4	75,2	76,8	73,8	75,9	76,6	78,4	79,0	76,0	76,2	71,2	75,1	74,3
Mittelfranken	73,1	73,2	73,1	74,1	75,5	72,5	76,9	75,1	76,7	73,8	72,2	72,2	72,9
Niederbayern	68,2	68,4	67,7	67,7	70,9	72,6	74,2	74,6	73,0	72,6	67,4	70,3	73,0
Unterfranken	68,7	69,5	67,8	68,2	70,5	74,7	78,7	74,3	75,3	74,7	71,0	74,0	69,4
Oberpfalz	68,4	69,5	72,0	71,1	70,9	73,2	73,0	73,5	73,3	75,5	69,0	69,9	71,3
Oberfranken	65,7	62,9	63,0	65,5	67,8	69,1	71,8	72,7	69,6	67,7	63,9	71,5	66,6
Durchschnitt	**71,0**	**71,0**	**71,6**	**71,4**	**73,0**	**73,9**	**76,2**	**75,5**	**74,8**	**74,5**	**70,2**	**72,8**	**72,5**

Punktewerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

3.1 Besonderheiten der Regierungsbezirke

Die sieben Regierungsbezirke in Bayern sind durch regionale wirtschaftliche Strukturunterschiede gekennzeichnet, die sich sowohl innerhalb als auch zwischen den Bezirken bemerkbar machen. Sie beeinflussen die jeweiligen Einschätzungen der Standortfaktoren durch die ansässigen Unternehmen. Eine eher durch eine industrielle Wirtschaftsstruktur geprägte Region weist andere Stärken, Schwächen und Standortbedarfe auf als Regionen mit vorwiegend kleineren Dienstleistungsbetrieben. Unterschiede hinsichtlich der Bedarfe an die vorliegenden Standortfaktoren bestehen auch zwischen Stadt- bzw. Metropolregionen und ländlichen Regionen. Zur Ableitung möglichst effektiver Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der jeweiligen Standortfaktoren müssen diese Strukturunterschiede hinreichend Berücksichtigung finden.

Beim Vergleich der diesjährigen Ergebnisse zur Bewertung der Themenbereiche nach Regierungsbezirken fällt wieder auf, dass sich nur recht geringe Bewertungsdifferenzen zwischen den sieben Bezirken ergeben. Aufgrund dieser eher geringen Spannweite der

Einschätzungen zeigt sich ein über die Regierungsbezirke Bayerns homogenes Bewertungsbild.

Dies gilt insbesondere – wenngleich auf unterschiedlichem Niveau – für die Themenbereiche Allgemeine Infrastruktur sowie Verwaltungshandeln. Die Faktoren der Allgemeinen Infrastruktur werden in den Bezirken Oberbayern und Mittelfranken (jeweils Note 3,2) etwas besser eingeschätzt als in den übrigen sieben Bezirken, jedoch dort auch nicht schlechter als mit der Note 3,4 (in Niederbayern, Unterfranken und Schwaben). Das Verwaltungshandeln öffentlicher Stellen erhält von den Unternehmen der Regierungsbezirke Oberbayern, Unterfranken und Schwaben jeweils die Note 4,3 und rangiert in den übrigen Bezirken nur leicht besser (Note 4,2, in der Oberpfalz 4,1). Im Vergleich etwas weniger homogen fällt die Benotung der Standortfaktoren in den übrigen Themengebieten aus. Im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld vergeben die Unternehmen aus Oberbayern, Niederbayern sowie der Oberpfalz mit der Schulnote 3,7 eine nur leicht bessere Einstufung als in Mittelfranken und Schwaben (jeweils Note 3,8). Die Unternehmen aus den Bezirken Oberfranken (Note 4,0) und Unterfranken (Note 4,1) hingegen stufen die diesbezüglichen regionalen Rahmenbedingungen erkennbar schlechter ein. Hinsichtlich des Innovationsumfeldes sind Unternehmen, die im Regierungsbezirk Oberbayern ansässig sind, zufriedener mit den vorhandenen Standortfaktoren und vergeben die Note 2,9. Kritischer sind diesbezüglich Unternehmen aus Unterfranken, deren Benotung im Mittel nicht über eine 3,3 hinausgeht. Unternehmen aus Niederbayern, Oberfranken, Mittelfranken und Schwaben stufen ihr Innovationsumfeld mit der Note 3,2 ein, die Betriebe aus der Oberpfalz vergeben eine 3,1. Die Benotung der Standortfaktoren, die zum Themenbereich Energie und Rohstoffe zählen, variiert von 3,4 in den Bezirken Oberbayern, Oberpfalz und Schwaben bis zur Note 3,7 in Oberfranken.

Abbildung 4

Bewertung der Themenbereiche nach Regierungsbezirken

	Oberbayern	Niederbayern	Oberpfalz	Oberfranken	Mittelfranken	Unterfranken	Schwaben
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,7	3,7	3,7	4,0	3,8	4,1	3,8
Allgemeine Infrastruktur	3,2	3,4	3,3	3,3	3,2	3,4	3,4
Innovationsumfeld	2,9	3,2	3,1	3,2	3,2	3,3	3,2
Energie und Rohstoffe	3,4	3,5	3,4	3,7	3,5	3,6	3,4
Verwaltungshandeln	4,3	4,2	4,1	4,2	4,2	4,3	4,3

Bewertung in Schulnoten
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2024)

In den folgenden Abschnitten werden nun nennenswerte Abweichungen hinsichtlich der Standortbewertungen in den sieben Regierungsbezirken im Vergleich zum Vorjahr sowie zu den bayerischen Durchschnittswerten analysiert.

Dazu erstreckt sich die Analyse über drei Schritte:

1. In einem ersten Schritt wird zunächst die Bewertung der allgemeinen Standortqualität und -loyalität zum jeweiligen Regierungsbezirk sowie die Beurteilung der Güte der Standortfaktoren in den fünf Themenfeldern näher betrachtet. Hierbei liegt der Fokus jeweils auf der Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr sowie auf der relativen Einordnung zu den übrigen Regierungsbezirken in Bayern.
2. In einem zweiten Schritt werden die einzelnen Standortfaktoren detailliert untersucht. Hierzu werden zunächst die je Regierungsbezirk am besten und am schlechtesten bewerteten Standortfaktoren identifiziert. Darauf folgen der zeitliche Vergleich mit den Ergebnissen der jeweiligen Regierungsbezirke aus dem Vorjahr sowie der räumliche Vergleich mit den aktuellen Abweichungen zum bayerischen Mittelwert.
3. In einem dritten Schritt werden die – in diesem Jahr erstmalig in aggregierter Form erhobenen – Maßnahmen zur Verbesserung der Standortqualität aufgeführt.

3.2 Oberbayern

Oberbayern samt der dazugehörigen Metropolregion München prägt das wirtschaftliche Geschehen in Bayern maßgeblich. Der Regierungsbezirk nimmt auch in diesem Jahr die Spitzenposition hinsichtlich der vorhandenen Standortqualität ein und konnte sich aus Sicht der befragten Unternehmen im Vergleich mit dem Vorjahr weiter steigern. Dies schlägt sich in einer leicht erhöhten Standortloyalität nieder.

Tabelle 11
Ergebnisse für Oberbayern

	Oberbayern	**Bayern**
Standortbewertung		
Standortloyalität[1)]	87,4	80,7
Standortqualität[2)]	79,3	72,5
Güte der Standortfaktoren[3)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,8	3,9
Innovationsumfeld	2,9	3,1
Energie und Rohstoffe	3,4	3,5
Allgemeine Infrastruktur	3,2	3,3
Verwaltungshandeln	4,3	4,2
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	1,2	1,0
Innovationsumfeld	0,6	0,6
Energie und Rohstoffe	0,9	1,1
Allgemeine Infrastruktur	0,8	0,9
Verwaltungshandeln	1,4	1,4

[1)] Zustimmungsquote in Prozent
[2)] Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
[3)] Bewertung in Schulnoten
[4)] Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2025)

3.2.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

– Die Standortqualität im Regierungsbezirk Oberbayern übertrifft mit aktuell 79,3 Punkten auch in diesem Jahr die Werte aller übrigen Bezirke Bayerns, die im Durchschnitt bei 72,5 Punkten liegen. Zudem konnte der Vorjahreswert (76,6 Punkte) noch einmal ausgebaut werden.

– Die Standortloyalität hat sich im Vergleich mit dem Vorjahr (86,9 Prozent in 2024) ebenfalls verbessert und beträgt nun 87,4 Prozent. Damit wird nicht nur der bayerische Mittelwert (80,7 Prozent) klar übertroffen, Oberbayern führt damit nun auch die diesbezügliche Rangliste der bayerischen Regierungsbezirke an.

– Diese positive Gesamtentwicklung spiegelt sich in der durchschnittlichen Güte der Standortfaktoren der fünf Themenbereiche wider. Nach Einschätzung der befragten Unternehmen liegt Oberbayern mit Ausnahme des Verwaltungshandelns (Note 4,3 in Oberbayern gegenüber 4,2 im Bayern insgesamt) vor den übrigen sechs Regierungsbezirken. Dies gilt insbesondere für das Innovationsumfeld, das in Oberbayern mit der Note 2,9 bewertet wird (Bayern Note 3,1), bei den Durchschnittswerten der übrigen Themenbereiche liegt Oberbayern jeweils einen Zehntel Notenschritt vor den übrigen Regierungsbezirken. Im vergangenen Jahr übertraf Oberbayern den bayerischen Durchschnitt lediglich im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld.

3.2.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

Am besten bewertet werden aus Sicht der Unternehmen in Oberbayern drei Standortfaktoren aus dem Themenbereich Energie und Rohstoffe. So erhält die Sicherheit der Stromversorgung die Note 2,2, die Sicherheit der Gasversorgung die Note 2,3 und die Sicherheit der Rohstoffversorgung die Note 2,5. Ebenfalls – im relativen Vergleich – besonders zufrieden sind die Unternehmen im Regierungsbezirk mit der Infrastruktur für den Luftverkehr sowie der soziokulturellen Infrastruktur (jeweils Note 2,5).

Am schlechtesten hingegen schneidet – wie bereits im letzten Jahr – der bürokratische Aufwand ab (Note 4,9). Auch das Verhalten öffentlicher Stellen wird als deutlich zu bürokratisch eingestuft (Note 4,4). Ebenfalls zu den am schlechtesten bewerteten Standortfaktoren gehören in Oberbayern die Güte des Wohnraumangebotes (Note 4,3) und der Fortschritt der Verwaltung bei der Digitalisierung (ebenfalls Note 4,3).

Abweichungen zum Vorjahr

Der Vergleich der Bewertungen der diesjährigen Erhebung mit den Vorjahreswerten zeigt, dass von den 28 in beiden Jahren erhobenen Standortfaktoren nur 4 Aspekte von den Unternehmen aus Oberbayern aktuell besser bewertet werden. Hingegen fallen 17 Faktoren nun schlechter aus, 7 sind unverändert geblieben.

Aus Sicht der Befragten haben sich vor allem Rahmenbedingungen aus dem Themenbereich Energie und Rohstoffe verbessert. So konnten sich die Sicherheit der

Stromversorgung (von der vorjährigen Note 2,5 auf nun 2,2), der Gasversorgung (von 2,7 auf 2,3) sowie der Rohstoffversorgung (von 2,8 auf nun 2,5) in ähnlichem Maße steigern. Ebenso deutlich verbessert hat sich aus Sicht der Unternehmen die Verfügbarkeit von MINT-Absolventen in Oberbayern (vorjährige Note 3,4, nun 3,1).

Allerdings haben die meisten Standortfaktoren an Qualität eingebüßt. Das gilt vor allem für Förderangebote für Unternehmen, die nun mit der Note 3,5 eingestuft werden, jedoch ein Jahr zuvor noch die Note 3,0 erhalten haben. Ebenfalls deutlich schlechtere Bewertungen als im Vorjahr entfallen auf das zu bürokratische Verhalten öffentlicher Stellen (Note 4,4 nach 4,0 im Vorjahr) und den zu zaghaften Digitalisierungsfortschritt in der öffentlichen Verwaltung (diesjährige Note 4,3 nach 3,9 im Jahr 2024). Auch die Abwicklung von Zulassungs- und Genehmigungsverfahren (aktuell Note 4,1 nach 3,8 im Vorjahr), die Güte der Mobilfunkinfrastruktur (aktuell Note 3,5 nach vorjährig 3,1) sowie der Infrastruktur für den Straßenverkehr (nach vorjährig 2,7 nun 3,0) haben aus Sicht der Unternehmen in Oberbayern deutlich nachgelassen.

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

Trotz dieser Tendenzen haben sich die Standortfaktoren im Regierungsbezirk Oberbayern besser entwickelt als im gesamten Freistaat. Lag der Bezirk im vergangenen Jahr bei nur 11 Aspekten über dem Durchschnitt in Bayern, so übertrifft man in Oberbayern die übrigen Bezirke nun bei 22 der insgesamt 30 untersuchten Faktoren. 5 Faktoren werden in Oberbayern wie der bayerische Durchschnitt eingestuft, bei 3 Faktoren besteht ein Rückstand.

Deutlich besser ist aus Sicht der befragten Unternehmen der Zugang zu Technologien in Oberbayern ausgeprägt, hier übertrifft die für den Regierungsbezirk vergebene Note 2,5 den Durchschnitt im gesamten Bundesland (Note 2,9) um fast einen halben Notenschritt. Dies gilt in ähnlichem Maße für zwei infrastrukturelle Standortfaktoren, nämlich für die Güte der soziokulturellen Infrastruktur (Note 2,5 in Oberbayern, Note 2,9 in Bayern) sowie für die Infrastruktur des Luftverkehrs (Note 2,5 in Oberbayern, Note 2,8 im Bundesland).

Jedoch zählen auch zwei Faktoren aus dem Themengebiet der allgemeinen Infrastruktur zu den insgesamt drei Aspekten, in denen die durchschnittliche Bewertung in Oberbayern schlechter als im gesamten Freistaat ausfällt. So sind die befragten Unternehmen sowohl mit der Güte des Wohnraumangebotes (Note 4,3 in Oberbayern, Note 3,8 in Bayern) als auch mit der Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen (Note 3,0 in Oberbayern, Note 2,9 im Freistaat) weniger zufrieden. Auch die Arbeitskosten (Note 4,1) werden im Regierungsbezirk Oberbayern kritischer gesehen als im gesamten Freistaat (Note 3,9).

Verbesserung der Standortfaktoren

In diesem Jahr – zum ersten Mal seit Beginn dieser Standortbefragung zu den Unternehmerperspektiven – wurden die Einschätzungen der Unternehmen zu Verbesserungsbedarfen auf aggregierter Ebene der fünf zentralen Themenbereiche ermittelt. Dazu wurden die Unternehmen jeweils gebeten, fünf Punkte je nach Wichtigkeit frei auf die fünf Bereiche zu verteilen.

Aus Sicht der Unternehmen aus Oberbayern sollten von Politik, öffentlichen Institutionen und anderen rahmengestaltenden Akteuren vor allem Maßnahmen ergriffen werden, die auf die Verbesserung der Standortfaktoren des Verwaltungshandelns ausgerichtet sind. Hier werden im Schnitt 1,4 Punkte vergeben, damit wird liegt man mit der Einstufung genau im Mittel aller sieben Regierungsbezirke des Bundeslandes. Ebenfalls wichtig sind Maßnahmen zur Verbesserung der Faktoren, die zum Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld gehören (1,2 Punkte). Hier wird der Durchschnitt in Bayern (1,0 Punkte) übertroffen, was auf einen aus Sicht der Befragten höheren Handlungsdruck im Regierungsbezirk Oberbayern hinweist. Einen relativ geringeren Druck sieht man hinsichtlich der Bereiche Energie und Rohstoffe (0,9 Punkte im Regierungsbezirk, 1,1 Punkte in Bayern) sowie Allgemeine Infrastruktur (0,8 Punkte in Oberbayern, 0,9 Punkte im Land). Im Vergleich am wenigsten prioritär sehen die Unternehmen die Notwendigkeit, das Innovationsumfeld in Oberbayern zu verbessern (0,6 Punkte, damit gleichauf mit dem landesweiten Durchschnitt).

3.3 Niederbayern

Niederbayern zählt sowohl nach Fläche als auch nach Einwohnerzahl zu den kleineren Regierungsbezirken des Freistaats. Der Großteil der Bevölkerung in Niederbayern lebt im ländlichen Raum, trotzdem ist die Wirtschafsstruktur nicht zuletzt durch die Automobilindustrie mitsamt ihrer verwobenen Zulieferindustrie stark industriell geprägt. Die Standortqualität ist gestiegen, damit setzt sich der Trend der guten Entwicklung aus dem Vorjahr fort. Allerdings ist die Loyalität der Unternehmen zum Regierungsbezirk zurückgegangen.

Tabelle 12
Ergebnisse für Niederbayern

	Niederbayern	Bayern
Standortbewertung		
Standortloyalität[1)]	82,0	80,7
Standortqualität[2)]	73,0	72,5
Güte der Standortfaktoren[3)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,8	3,9
Innovationsumfeld	3,2	3,1
Energie und Rohstoffe	3,5	3,5
Allgemeine Infrastruktur	3,4	3,3
Verwaltungshandeln	4,2	4,2
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	0,9	1,0
Innovationsumfeld	0,7	0,6
Energie und Rohstoffe	1,0	1,1
Allgemeine Infrastruktur	1,0	0,9
Verwaltungshandeln	1,4	1,4

[1)] Zustimmungsquote in Prozent
[2)] Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
[3)] Bewertung in Schulnoten
[4)] Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2025)

3.3.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

– Die Standortqualität im Regierungsbezirk Niederbayern beträgt aus Sicht der Unternehmen in diesem Jahr 73,0 Punkte ist hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr (70,3 Punkte) verbessern können. Damit fällt der Wert – anders als im Jahr 2024 – nun überdurchschnittlich aus (Mittelwert für Bayern 72,5 Punkte). Der Regierungsbezirk nimmt damit den dritten Rang der Regierungsbezirke des Freistaates ein.

– Die Standortloyalität der Unternehmen hingegen ist zurückgegangen. Lag sie im Vorjahr noch bei 87,1 Prozent, so beträgt sie nun lediglich noch 82,0 Prozent, fällt damit aber noch überdurchschnittlich aus (Bayern: 80,7 Prozent). Niederbayern belegt damit auch hier den dritten Platz unter den sieben Regierungsbezirken in Bayern und hat damit seine Position aus dem Vorjahr halten können.

– Leicht überdurchschnittlich bewerten die Unternehmen, die in Niederbayern ansässig sind, die Qualität der Standortfaktoren aus dem Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld (Note 3,8 gegenüber 3,9 in Bayern). Gleichauf liegt der Regierungsbezirk mit dem Landesdurchschnitt in den Feldern Energie und Rohstoffe (Note 3,5) sowie Verwaltungshandeln (Note 4,2), etwas schlechter ist er aus Unternehmenssicht hinsichtlich des Innovationsumfeldes (Note 3,2 gegenüber Note 3,1 in Bayern) sowie der allgemeinen Infrastruktur aufgestellt (Note 3,4 gegenüber Note 3,3 in Bayern).

3.3.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

Besonders gut bewerten die Unternehmen aus Niederbayern mit der Sicherheit der Stromversorgung (Note 2,1), der Gasversorgung (Note 2,5) sowie der Rohstoffversorgung (Note 2,6) drei Aspekte aus dem Bereich Energie und Rohstoffe. Zum Kreis der im Regierungsbezirk am besten bewerteten Standortfaktoren gehört außerdem die Qualität der Bildungsinfrastruktur (Note 2,8).

Im Vergleich am schlechtesten stufen die befragten Unternehmen hingegen vier Aspekte aus unterschiedlichen Themenbereichen ein. So bewerten sie den bürokratischen Aufwand mit der Note 4,9, die Güte der Infrastruktur für den Schienenverkehr mit der Note 4,5, die Höhe der Strompreise mit der Note 4,3 und den Fortschritt, den die Verwaltungen hinsichtlich ihrer Digitalisierung machen, ebenfalls mit der Note 4,3.

Abweichungen zum Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Einschätzung der Unternehmen für 21 Standortfaktoren verschlechtert, lediglich 3 Faktoren werden hinsichtlich ihrer Qualität besser eingestuft. Bei 4 Faktoren hat sich die Bewertung nicht geändert.

Verbessert hat sich die Flexibilität des Arbeitsrechtes, die Unternehmen vergeben in diesem Jahr die Note 3,9 (Vorjahresnote 4,3). Auch konstatieren die Befragten eine bessere Verfügbarkeit von MINT-Absolventen als im Vorjahr (Note 3,3 in diesem Jahr, Note 3,5 im

Jahr 2024) sowie geringere Arbeitskosten (Note 3,7 in diesem Jahr nach Note 3,8 im Vorjahr).

Zu den drei Standortfaktoren, die im Vorjahresvergleich besonders an Qualität eingebüßt haben, gehören zwei Aspekte aus dem Bereich der allgemeinen Infrastruktur. Die Güte der Schieneninfrastruktur wird in diesem Jahr nurmehr mit der Note 4,5 bewertet (Vorjahr Note 3,7), die Güte der Infrastruktur für den Straßenverkehr mit der Note 3,4 (nach Note 2,7 im Jahr 2024). Die Unternehmen bemängeln zudem, dass die Bereitstellung geeigneter Förderangebote deutlich nachgelassen hat und vergeben hier nur noch die Note 3,9 (nach Note 3,1 im Vorjahr).

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

In diesem Jahr schneidet Niederbayern gegenüber den übrigen Regierungsbezirken im Freistaat bei 13 Standortfaktoren besser, bei 8 Aspekten schlechter ab. Bei 9 Faktoren liegt man gleichauf mit dem Durchschnitt in Bayern.

Drei der fünf Faktoren, in denen die Unternehmen den Bezirk Niederbayern am deutlichsten besser einstufen, gehören dabei zum Themenbereich Humankapital. Die Verfügbarkeit von MINT-Absolventen (Note 3,3 in Niederbayern gegenüber Note 3,5 in Bayern), die Arbeitskosten (Note 3,7 im Regierungsbezirk, Note 3,9 im Land) und die Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte (Note 3,7 in Niederbayern, Note 3,9 im Freistaat) gehören allesamt zur Stärke Niederbayerns. Außerdem geben die befragten Unternehmen an, dass sowohl die Güte des Wohnraumangebotes (Note 3,5 in Niederbayern, Note 3,8 in Bayern) sowie die Sicherheit der Stromversorgung (Note 2,1 im Regierungsbezirk, Note 2,3 im Bundesland) in Niederbayern besser als der bayerische Mittelwert sind.

Hingegen schlechter eingestuft werden vor allem infrastrukturelle Aspekte. Die Unternehmen sehen sowohl die Güte der Mobilfunkinfrastruktur (Note 3,8 in Niederbayern, Note 3,5 in Bayern) als auch der Infrastruktur für den Luftverkehr (Note 3,0 in Niederbayern, Note 2,8 in Bayern) sowie der Infrastruktur für den Schienenverkehr (Note 4,5 in Niederbayern, Note 4,2 in Bayern) im Regierungsbezirk kritischer als im bayerischen Mittel. Ebenfalls offensichtlich schlechter schneidet die Bereitstellung von Förderangeboten für Unternehmen in Niederbayern (Note 3,9 gegenüber Note 3,7 in Bayern) ab.

Verbesserung der Standortfaktoren

Aus Sicht der Unternehmen müssen vor allem die Rahmenbedingungen im Bereich des Verwaltungshandelns verbessert werden, hierfür werden durchschnittlich 1,4 Punkte vergeben. Damit deckt sich die Einstufung im Regierungsbezirk mit der mittleren Einordnung im gesamten Bundesland Bayern. Der geringste Bedarf besteht zur Verbesserung des Innovationsumfeldes (0,7 Punkte, damit etwas höher priorisiert als im Mittel aller sieben Regierungsbezirke). Etwas wichtiger als dem Mittel aller bayerischen Unternehmen ist den in Niederbayern ansässigen Betrieben auch, dass anhand einschlägiger Verbesserungsmaßnahmen die Qualität der allgemeinen Infrastruktur angehoben wird (1,0 Punkte in Niederbayern gegenüber 0,9 Punkten im Freistaat).

3.4 Oberpfalz

Als stark ländlich geprägte Region weist die Oberpfalz die geringste Bevölkerungsdichte unter den Regierungsbezirken in Bayern auf. Industrielle Strukturen lassen sich am ehesten im Großraum Regensburg finden. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Qualität des Standortes etwas verbessert, allerdings sinkt die Loyalität der im Regierungsbezirk ansässigen Unternehmen leicht. Trotzdem steigt die Oberpfalz in beiden Rankings vom letztjährig letzten auf den nun fünften Platz.

Tabelle 13
Ergebnisse für die Oberpfalz

	Oberpfalz	Bayern
Standortbewertung		
Standortloyalität[1)]	79,6	80,7
Standortqualität[2)]	71,3	72,5
Güte der Standortfaktoren[3)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,7	3,9
Innovationsumfeld	3,1	3,1
Energie und Rohstoffe	3,4	3,5
Allgemeine Infrastruktur	3,3	3,3
Verwaltungshandeln	4,1	4,2
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	0,8	1,0
Innovationsumfeld	0,5	0,6
Energie und Rohstoffe	1,3	1,1
Allgemeine Infrastruktur	1,1	0,9
Verwaltungshandeln	1,3	1,4

[1)] Zustimmungsquote in Prozent
[2)] Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
[3)] Bewertung in Schulnoten
[4)] Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2025)

3.4.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

– Die Standortqualität in der Oberpfalz beträgt in diesem Jahr 71,3 Punkte und hat sich damit im Vergleich zum Jahr 2024 verbessert (69,9 Punkte). Damit stufen die Unternehmen die Güte der relevanten Faktoren erneut schlechter ein als im bayerischen Mittel. Trotzdem verbessert sich die Oberpfalz im diesbezüglichen Ranking auf Rang 5 unter den sieben Regierungsbezirken des Bundeslandes.

– Dagegen ist die Standortloyalität im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Lag sie im Jahr 2024 bei 81,3 Prozent, so beträgt sie nun nur noch 79,6 Prozent, hat jedoch in Relation zum bayerischen Mittelwert aufholen können. In der Konsequenz verbessert sich die Oberpfalz auf Platz 5 im Vergleich der sieben Regierungsbezirke.

– In drei Themenbereichen stufen die befragten Unternehmen nun die Bedingungen in der Oberpfalz insgesamt als etwas besser ein als im Durchschnitt über alle sieben Regierungsbezirke. Dies gilt insbesondere für das Themenfeld Humankapital und Arbeitsumfeld (Note 3,7 in der Oberpfalz gegenüber Note 3,9 in Bayern). Am besten schneidet das Innovationsumfeld ab (Note 3,1), am schlechtesten das Verwaltungshandeln (Note 4,1).

3.4.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

Zu den bestbewerteten Standortfaktoren gehören auch in der Oberpfalz – wie im Großteil der anderen sechs Regierungsbezirke in Bayern – die Sicherheit der Stromversorgung (Note 2,3), der Gasversorgung (Note 2,5) und der Rohstoffversorgung (Note 2,6). Ebenfalls goutieren die befragten Unternehmen die vergleichsweise hohe Qualität der Bildungsinfrastruktur und vergeben hier ebenfalls die Note 2,6.

Hingegen liegen der bürokratische Aufwand (Note 4,9), das als zu bürokratisch eingestufte Verhalten öffentlicher Stellen (Note 4,3) sowie die Höhe der Strompreise (ebenfalls Note 4,3) am unteren Ende der Bewertungsskala.

Abweichungen zum Vorjahr

Im Vergleich mit dem Vorjahr haben sich aus Sicht der befragten Unternehmen aus der Oberpfalz 10 Standortfaktoren verbessert, 17 hingegen verschlechtert, 1 Standortfaktor ist unverändert geblieben.

Besonders klar verbessert haben sich Aspekte, die dem Themenbereich Humankapital zuzurechnen sind. Die Flexibilität des Arbeitsrechts wird in diesem Jahr mit der Note 3,8 bewertet, lag im Vorjahr noch bei 4,0. Die Verfügbarkeit von MINT-Absolventen ist ebenfalls gestiegen (Note 3,4 in diesem Jahr, Note 3,4 im Jahr 2024). Zudem konnte die Qualität der Bildungsinfrastruktur in der Oberpfalz im Vergleich zum Vorjahr zulegen (Note 2,6 aktuell, Note 2,8 im Jahr 2024).

Mit der Güte der Infrastruktur für den Straßenverkehr (Note 3,4 in diesem Jahr nach Note 2,6 im Vorjahr) sowie für den Luftverkehr (Note 2,9 in diesem Jahr nach Note 2,6 im

Vorjahr) gehören zwei Faktoren, die sich hingegen am deutlichsten verschlechtert haben, zum Themengebiet der allgemeinen Infrastruktur. Ebenfalls klar nachgelassen hat aus Sicht der Unternehmen die Existenz von Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsnetzwerken im Regierungsbezirk sowie die Bereitstellung von hilfreichen Förderangeboten für Unternehmen (Note 3,5 in diesem Jahr nach Note 3,0 im Jahr 2024).

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

Die Unternehmen aus der Oberpfalz stufen ihren Regierungsbezirk in diesem Jahr in 17 der 30 erhobenen Standortfaktoren besser ein als die Gesamtheit aller Regierungsbezirke, 9 Faktoren werden gleich bewertet, 4 werden schlechter eingeschätzt.

Besser als in Bayern insgesamt bewerten die Unternehmen aus der Oberpfalz vor allem die Arbeitskosten, für die sie im Regierungsbezirk die Note 3,5 vergeben (gegenüber Note 3,9 im bayerischen Mittel), sowie die Qualität der Bildungsinfrastruktur (Note 2,6 in der Oberpfalz, Note 2,9 im Freistaat). Zufriedener als im Schnitt aller Unternehmen sind die Befragten aus der Oberpfalz auch mit der Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte (Note 3,7 gegenüber Note 3,9) und von Fachkräften (Note 3,9 gegenüber Note 4,1), den Zulassungs- und Genehmigungsverfahren (Note 3,9 gegenüber Note 4,1) sowie der Qualität der Mobilfunkinfrastruktur (Note 3,3 gegenüber Note 3,5).

Vergleichsweise unzufriedener sind die Unternehmen in der Oberpfalz hingegen mit der Infrastruktur in ihrem Regierungsbezirk. So fällt sowohl die Güte der Infrastruktur für den Luftverkehr (Note 3,0 gegenüber Note 2,9) als auch für den Straßenverkehr (Note 3,4 gegenüber Note 3,3) sowie die Qualität der soziokulturellen Infrastruktur (Note 2,9 gegenüber Note 2,8) jeweils hinter den bayerischen Mittelwert zurück.

Verbesserung der Standortfaktoren

Einen besonders hohen Handlungsbedarf sehen die Unternehmen aus der Oberpfalz bezüglich der Umsetzung von zielgerichteten Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren in den Bereichen Energie und Rohstoffe sowie Verwaltungshandeln, beide Faktorbereiche erhalten im Durchschnitt 1,3 Punkte. Damit liegt der Handlungsdruck im Bereich Energie und Rohstoffe über dem bayerischen Durchschnitt (1,1 Punkte). Dies gilt aus Sicht der befragten Unternehmen aus der Oberpfalz außerdem für Standortfaktoren, die zur allgemeinen Infrastruktur gehören. Die geringste Priorität besteht hinsichtlich der Verbesserung des Innovationsumfeldes, hier liegt man sogar unter dem bayernweiten Durchschnitt (0,5 Punkte in der Oberpfalz, jedoch 0,6 Punkte in Bayern).

3.5 Oberfranken

Oberfranken ist – sowohl gemessen an der Einwohnerzahl als auch an der Fläche – der kleinste der sieben Regierungsbezirke in Bayern. Wichtige regionale Zentren bzw. Ballungsräume sind Bamberg, Bayreuth, Coburg und Hof. Aus Sicht der Unternehmen hat sich die Qualität der Standortfaktoren verringert, dies schlägt sich in Konsequenz in einer im Vergleich zum Vorjahr deutlich niedrigeren Standortloyalität nieder. Oberfranken belegt in beiden Rankings in diesem Jahr den letzten Platz unter den sieben Regierungsbezirken.

Tabelle 14
Ergebnisse für Oberfranken

	Oberfranken	Bayern
Standortbewertung		
Standortloyalität[1)]	75,0	80,7
Standortqualität[2)]	66,6	72,5
Güte der Standortfaktoren[3)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	4,0	3,9
Innovationsumfeld	3,2	3,1
Energie und Rohstoffe	3,7	3,5
Allgemeine Infrastruktur	3,3	3,3
Verwaltungshandeln	4,2	4,2
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	0,9	1,0
Innovationsumfeld	0,4	0,6
Energie und Rohstoffe	1,3	1,1
Allgemeine Infrastruktur	1,0	0,9
Verwaltungshandeln	1,3	1,4

[1)] Zustimmungsquote in Prozent
[2)] Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
[3)] Bewertung in Schulnoten
[4)] Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2025)

3.5.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

– Die Standortqualität in Oberfranken kommt in diesem Jahr auf 66,6 Punkte und liegt damit deutlich unter dem bayerischen Durchschnitt (72,5 Punkte). Nach Einstufung der Unternehmen hat die Güte der Standortfaktoren damit gegenüber dem Vorjahr stark nachgelassen, als man noch auf 71,5 Punkte kam. Oberfranken belegt damit Rang 7 unter den bayerischen Regierungsbezirken.

– Die Loyalität der Unternehmen zu ihrem Regierungsbezirk ist im Vergleich zum Vorjahr (84,5 Prozent in 2024) klar gesunken und beträgt aktuell nur noch 75,0 Punkte. Damit liegt man deutlich unter dem Durchschnitt in Bayern (80,7 Prozent) und belegt auch in diesem Ranking den siebten Platz unter den Regierungsbezirken.

– Dieses Bild wird mit Blick auf die Themenbereiche verfestigt, zu denen die analysierten einzelnen Standortfaktoren zusammengefasst sind. So liegt die durchschnittliche Einstufung der Unternehmen aus Oberfranken in den Bereichen Humankapital (Note 4,0 in Oberfranken gegenüber Note 3,9 in Bayern), Innovationsumfeld (Note 3,2 gegenüber Note 3,1) sowie Energie und Rohstoffe (Note 3,7 gegenüber Note 3,5) unter dem landesweiten Durchschnitt. Lediglich bezüglich der Faktorbereiche der allgemeinen Infrastruktur (jeweils Note 3,3) sowie des Verwaltungshandelns (jeweils Note 4,2) ist man gleichauf.

3.5.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

Die befragten Unternehmen, die im Regierungsbezirk Oberfranken ansässig sind, zeigen sich besonders zufrieden mit der Versorgungssicherheit bei Strom (Note 2,4), Gas (Note 2,5) und Rohstoffen (Note 2,7). Ebenfalls zu den am besten eingestuften Standortfaktoren gehört die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen, auf die die Note 2,8 entfällt.

Mit deutlichem Abstand am unzufriedensten sind die Unternehmen aus Oberfranken mit dem bürokratischen Aufwand, für den sie die Note 5,0 vergeben. Ebenfalls besonders kritisch zeigen sie sich gegenüber der Preishöhe bei Gas (Note 4,7), Strom (Note 4,5), Rohstoffen (Note 4,4) und Sprit (ebenfalls Note 4,4).

Abweichungen zum Vorjahr

Im Vergleich zum Jahr 2024 hat sich nur einer der im gesamten Zeitraum erhobenen 28 Standortfaktoren verbessert, 24 jedoch sind schlechter geworden, 3 Faktoren sind unverändert geblieben.

Lediglich die Güte der digitalen Infrastruktur wird in der aktuellen Erhebung besser eingestuft als im Vorjahr und erhält nun die Note 3,2 (Vorjahr Note 3,3).

Deutlich verschlechtert haben sich aus Sicht der Unternehmen aus Oberfranken mit der Preishöhe von Gas (Note 4,7 in diesem Jahr, Note 3,7 im Vorjahr), Strom (Note 4,5

gegenüber Note 3,7) und Rohstoffen (Note 4,4 in diesem Jahr gegenüber Note 3,5 ein Jahr zuvor) drei Standortfaktoren aus dem Bereich Energie und Rohstoffe. Ebenfalls klar kritischer stuft man die bereitgestellten Förderangebote für Unternehmen (Note 3,8 gegenüber Note 2,9 im Jahr 2024) sowie die Güte der Infrastruktur für den Straßenverkehr ein (Note 3,4 in diesem Jahr, Note 2,6 im Vorjahr).

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

In diesem Jahr wurde die Güte von 30 Standortfaktoren ermittelt – 6 Faktoren übertreffen im Regierungsbezirk Oberfranken den bayerischen Mittelwert, 18 Faktoren fallen schlechter aus, bezüglich 6 Standortfaktoren ist man gleichauf.

Deutlich besser sehen die befragten Unternehmen den Regierungsbezirk hinsichtlich der Güte des Wohnraumangebotes aufgestellt (Note 3,4 in Oberfranken, Note 3,8 in Bayern). Ebenfalls positiver sehen sie beispielsweise die Güte der digitalen Infrastruktur (Note 3,2 gegenüber Note 3,4) sowie die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen (Note 2,8 gegenüber Note 2,9).

Im Einklang mit den bereits für Oberfranken skizzierten diesjährigen Ergebnissen werden jedoch die Höhe der Gaspreise (Note 4,7 in Oberfranken, Note 4,3 in Bayern) und Spritpreise (Note 4,4 in Oberfranken, Note 4,2 in Bayern) im Regierungsbezirk deutlich schlechter bewertet als im Mittel aller Bezirke. Auch zwei Standortfaktoren aus dem Themenbereich Humankapital und Arbeitsumfeld werden relativ schlechter eingeschätzt: Unternehmen aus Oberfranken bemängeln intensiver – im Vergleich zum bayernweiten Durchschnitt – sowohl die zu geringe Verfügbarkeit von qualifizierten Nachwuchskräften (Note 4,2 im Regierungsbezirk, Note 3,9 in Bayern) als auch von Fachkräften (Note 4,3 in Oberfranken gegenüber Note 4,1 in Bayern).

Verbesserung der Standortfaktoren

Maßnahmen zur Verbesserung der Standortbedingungen im Regierungsbezirk Oberfranken sollten aus Sicht der befragten Unternehmen vor allem auf das Verwaltungshandeln (1,3 Punkte) sowie den Bereich Energie und Rohstoffe (ebenfalls 1,3 Punkte) ausgerichtet sein – bezüglich des letztgenannten Faktorbereiches übertrifft man den bayerischen Mittelwert (1,1 Punkte). Am unwichtigsten wird aktuell eine Verbesserung des Innovationsumfeldes (0,4 Punkte) eingestuft.

3.6 Mittelfranken

Mittelfranken – mit der Metropolregion Nürnberg zentral im Bundesland Bayern gelegen – ist industriell stark von Maschinenbau, Energie- und Elektrotechnik geprägt, auch der Dienstleistungssektor ist etwas stärker ausgeprägt als in Bayern insgesamt. Die Standortqualität ist leicht angestiegen, hier belegt Mittelfranken in diesem Jahr den vierten Platz unter den Regierungsbezirken. Die Loyalität zum Standort liegt zwar noch über dem Durchschnitt (Rang 2 im Ranking), hat gegenüber dem Vorjahr jedoch deutlich eingebüßt.

Tabelle 15
Ergebnisse für Mittelfranken

	Mittelfranken	Bayern
Standortbewertung		
Standortloyalität[1)]	82,7	80,7
Standortqualität[2)]	72,9	72,5
Güte der Standortfaktoren[3)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,8	3,9
Innovationsumfeld	3,2	3,1
Energie und Rohstoffe	3,5	3,5
Allgemeine Infrastruktur	3,2	3,3
Verwaltungshandeln	4,2	4,2
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	0,9	1,0
Innovationsumfeld	0,6	0,6
Energie und Rohstoffe	1,2	1,1
Allgemeine Infrastruktur	0,9	0,9
Verwaltungshandeln	1,4	1,4

[1)] Zustimmungsquote in Prozent
[2)] Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
[3)] Bewertung in Schulnoten
[4)] Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2025)

3.6.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

– Die Standortqualität in Mittelfranken beträgt 72,9 Punkte, hat sich damit gegenüber dem Vorjahr (72,2 Punkte) leicht verbessert und liegt über dem bayerischen Durchschnitt (72,5 Punkte). Damit belegt der Regierungsbezirk den vierten Platz unter den sieben Vergleichsregionen in Bayern.

– Hingegen hat die Loyalität der Unternehmen zum Standort in Mittelfranken spürbar nachgelassen und liegt nun bei 82,7 Prozent. Damit wird der Mittelwert in Bayern (80,7 Prozent) zwar übertroffen, jedoch ist man nun weit entfernt vom letztjährigen Loyalitätswert (89,8 Prozent) und hat die Spitzenposition im Vergleichsranking abgeben müssen. In diesem Jahr belegt Mittelfranken Rang 2.

– Bei Humankapital und Arbeitsumfeld (Note 3,8 gegenüber Note 3,9) und Faktoren der allgemeinen Infrastruktur (Note 3,2 gegenüber Note 3,3) ist der Regierungsbezirk Mittelfranken etwas besser aufgestellt als der Durchschnitt in Bayern. Gleichauf ist man hinsichtlich der Standortbedingungen in den Bereichen Energie und Rohstoffe (Note 3,5) sowie Verwaltungshandeln (Note 4,2), etwas schlechter werden in der Gesamtheit nun Aspekte des Innovationsumfeldes eingestuft (Note 3,2 gegenüber Note 3,1).

3.6.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

Besonders gut bewerten die Unternehmen aus Mittelfranken in diesem Jahr die Sicherheit der Stromversorgung (Note 2,3) sowie der Gasversorgung (Note 2,5). Auch die Infrastruktur für den Luftverkehr und die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen (jeweils Note 2,6) werden im Vergleich mit den anderen Standortfaktoren hervorgehoben.

Die vier Faktoren, die hinsichtlich ihrer Güte von den befragten Unternehmen in Mittelfranken am schlechtesten eingestuft werden, lassen sich den Bereichen Energie und Rohstoffe sowie Verwaltungshandeln zuordnen: So wird der bürokratische Aufwand mit der Note 4,9 bewertet, das bürokratische Verhalten öffentlicher Stellen mit der Note 4,4. Sowohl die Höhe der Gaspreise als auch der Rohstoffpreise werden mit der Note 4,3 ebenfalls besonders kritisch gesehen.

Abweichungen zum Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich 7 der in beiden Jahren erhobenen 28 Standortfaktoren verbessern können, 16 Faktoren haben sich verschlechtert, 5 sind unverändert geblieben.

Aus Sicht der Unternehmen haben sich die Rahmenbedingungen in Mittelfranken vor allem hinsichtlich einiger Aspekte aus dem Themengebiet Humankapital und Arbeitsumfeld verbessert. So wird eine gestiegene Verfügbarkeit von MINT-Absolventen (Note 3,5 in diesem Jahr, Note 3,7 im Vorjahr) sowie von qualifizierten Nachwuchskräften (jetzt Note 3,8 nach Note 3,9 im Vorjahr) hervorgehoben, auch das Arbeitsrecht wird in diesem Jahr als

flexibler eingestuft (Note 4,0 gegenüber Note 4,2 im Jahr 2024). Zudem wird eine erhöhte Sicherheit der Gasversorgung (Note 2,5 in diesem Jahr gegenüber Note 2,7 im Vorjahr) wahrgenommen.

Zu denjenigen Standortfaktoren, deren Güte aus Sicht der befragten Unternehmen aus dem Regierungsbezirk Mittelfranken im Vergleich mit dem Vorjahr am deutlichsten nachgelassen hat, gehört die Bereitstellung von Förderangeboten (Note 3,8 in diesem Jahr nach Note 3,2 im Jahr 2024). Auch die Güte der Infrastruktur für den Straßenverkehr (von Note 2,8 auf Note 3,3 gesunken), die Abwicklung von Zulassungs- und Genehmigungsverfahren (Note 4,2 in diesem Jahr, Note 3,8 im Vorjahr) sowie die als zu lückenhaft eingestufte Existenz von Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsnetzwerken (Note 3,1 in der aktuellen Erhebung, Note 2,7 im Vorjahr) werden in diesem Jahr deutlich kritischer gesehen.

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

Im Vergleich zur Gesamtheit der Unternehmen in Bayern ist man im Regierungsbezirk Mittelfranken hinsichtlich 13 Standortfaktoren zufriedener, 5 Faktoren werden schlechter als im Mittel bewertet, 12 werden gleich eingestuft.

Zu den im Vergleich zum bayerischen Mittelwert besser bewerteten Standortfaktoren gehören mit der Güte des Schienenverkehrs (Note 4,0 in Mittelfranken, Note 4,2 in Bayern) sowie des Luftverkehrs (Note 2,6 im Regierungsbezirk, Note 2,8 im Land) vor allem infrastrukturelle Aspekte. Auch die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen schneidet in Mittelfranken im Vergleich klar besser ab (Note 2,6 gegenüber Note 2,9 in Bayern).

Etwas kritischer sehen die Unternehmen des Regierungsbezirkes im Vergleich mit der Gesamtheit aller Unternehmen der sieben Regierungsbezirke hingegen die Höhe der Rohstoffpreise (Note 4,3 in Mittelfranken, Note 4,2 in Bayern), die Abwicklung von Zulassungs- und Genehmigungsverfahren (Note 4,2 im Regierungsbezirk, Note 4,1 im Land) und die Bereitstellung von hilfreichen Förderangeboten für Unternehmen (Note 3,8 in Mittelfranken, Note 3,7 in Bayern).

Verbesserung der Standortfaktoren

Die höchste Wichtigkeit messen die befragten Unternehmen aus dem Regierungsbezirk Mittelfranken solchen Maßnahmen zu, die dazu beitragen, die Bedingungen hinsichtlich der Bereiche Verwaltungshandeln (im Schnitt 1,4 Punkte) sowie Energie und Rohstoffe (1,2 Punkte) zu verbessern – der letztgenannte Bereich ist damit der einzige, der insgesamt im Regierungsbezirk mit einer höheren Handlungsdringlichkeit eingestuft wird als im Land. Die Verbesserung des Innovationsumfeldes wird in Mittelfranken – wie über alle sieben Regierungsbezirke – aktuell mit der niedrigsten Priorität versehen.

3.7 Unterfranken

Unterfranken verfügt mit dem großindustriell geprägten Schweinfurt, dem Dienstleistungs- und Handelszentrum Würzburg und den ansässigen Unternehmen aus Maschinenbau, Automobil- und Zulieferindustrie über verschiedene wirtschaftliche Schwerpunkte. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Qualität der Standortfaktoren aus Unternehmenssicht klar verschlechtert, auch die Standortloyalität ist deutlich zurückgegangen. Bezüglich beider Größen belegt man nun jeweils den sechsten Rang im Vergleich der Regierungsbezirke.

Tabelle 16
Ergebnisse für Unterfranken

	Unterfranken	Bayern
Standortbewertung		
Standortloyalität[1)]	76,8	80,7
Standortqualität[2)]	69,4	72,5
Güte der Standortfaktoren[3)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	4,1	3,9
Innovationsumfeld	3,3	3,1
Energie und Rohstoffe	3,6	3,5
Allgemeine Infrastruktur	3,4	3,3
Verwaltungshandeln	4,3	4,2
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	1,2	1,0
Innovationsumfeld	0,7	0,6
Energie und Rohstoffe	1,0	1,1
Allgemeine Infrastruktur	0,9	0,9
Verwaltungshandeln	1,2	1,4

[1)] Zustimmungsquote in Prozent.
[2)] Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut).
[3)] Bewertung in Schulnoten.
[4)] Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2025)

3.7.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

– Die Standortqualität in Unterfranken beträgt in diesem Jahr 69,4 Punkte und fällt damit unterdurchschnittlich aus (Bayern 72,5 Punkte). Gehörte der Regierungsbezirk im Vorjahr (74,0 Punkte) noch zu den drei Bezirken mit der höchsten Standortqualität, belegt er aufgrund dieser klar negativen Entwicklung aktuell nur noch Rang 6.

– Auch die Standortloyalität hat in diesem Zeitraum deutlich nachgelassen, liegt nun bei 76,8 Prozent (Vorjahr 81,7 Prozent) und damit klar unter dem bayerischen Mittelwert (80,7 Prozent). Auch hier nimmt Unterfranken – wie bereits im Vorjahr – den vorletzten Rang ein.

– In allen fünf zentralen Themenbereichen stellen die Unternehmen dem Regierungsbezirk eine schlechtere Benotung aus als der bayerische Mittelwert. Am ausgeprägtesten sind die Unterschiede hinsichtlich der Faktorbereiche Humankapital und Arbeitsumfeld (Note 4,1 in Unterfranken, Note 3,9 in Bayern) sowie Innovationsumfeld (Note 3,3 in Unterfranken, Note 3,1 in Bayern). Am schlechtesten stufen die Unternehmen – wie in den übrigen Regierungsbezirken auch – insgesamt die Standortqualität bezüglich des Verwaltungshandelns ein (Note 4,3, Bayern 4,2).

3.7.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

Auch in Unterfranken vergeben die befragten Unternehmen die höchsten Noten für die Sicherheit der Stromversorgung (Note 2,4), der Gasversorgung (Note 2,6) sowie der Rohstoffversorgung (Note 2,8). Zudem ist man vergleichsweise zufrieden mit der Infrastruktur für den Luftverkehr (Note 3,0).

Besonders kritisch gesehen werden hingegen Aspekte des Verwaltungshandelns – schlecht bewertet werden hier vor allem der bürokratische Aufwand (Note 5,0) sowie das als zu bürokratisch eingestufte Verhalten öffentlicher Stellen (Note 4,5). Auch die Höhe der Gaspreise (Note 4,5) sorgt für Unzufriedenheit unter den Unternehmen aus Unterfranken.

Abweichungen zum Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Bewertung von 26 und damit fast allen Standortfaktoren in Unterfranken verschlechtert. Lediglich 1 Faktor hat sich verbessert, 1 Faktor ist unverändert geblieben.

Aus Sicht der befragten Unternehmen konnte nur die Sicherheit der Rohstoffversorgung zulegen, die Einstufung stieg im Vergleich zur Vorjahresbefragung von der Note 3,0 auf die Note 2,8.

In der Wahrnehmung der Unternehmen als Standortfaktoren verschlechtert haben sich insbesondere die Preishöhen von Gas (Note 4,5 nach Note 3,7 im Vorjahr), Strom (Note 4,3 nach Note 3,7 im Jahr 2024) und Rohstoffen (Note 4,3 nach Note 3,8 im Vorjahr). Ebenfalls

deutlich kritischer gesehen als im Vorjahr werden mit dem bürokratischen Aufwand (Note 5,0 gegenüber Note 4,4) sowie dem zu bürokratischen Verhalten öffentlicher Stellen (Note 4,5 gegenüber Note 3,9) zwei Aspekte aus dem Themenbereich des Verwaltungshandelns. Klar eingebüßt haben darüber hinaus auch die Güte der Infrastruktur für den Schienenverkehr (Note 4,2 gegenüber Note 3,6) sowie die Verfügbarkeit von Fachkräften (Note 4,4 gegenüber Note 3,8).

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

Im Vergleich mit dem bayerischen Mittelwert stufen die Unternehmen in Unterfranken die Qualität des Standortes bezüglich 4 Faktoren als besser ein, 2 Faktoren werden gleich bewertet, bei 24 Standortfaktoren schneidet der Regierungsbezirk schlechter ab als die Gesamtheit der sieben Bezirke in Bayern.

Drei der vier Standortfaktoren, in denen Unterfranken besser als das bayerische Mittel eingestuft wird, gehören zum Themengebiet der allgemeinen Infrastruktur: So sind Unternehmen im Regierungsbezirk gegenüber der Gesamtheit aller Unternehmen im Freistaat eher zufrieden mit der Güte der Mobilfunkinfrastruktur (Note 3,3 in Unterfranken, Note 3,5 in Bayern), mit der Güte des Wohnraumangebotes (Note 3,7 im Regierungsbezirk, Note 3,8 in Bayern) sowie der Güte der Infrastruktur für den Straßenverkehr (Note 3,2 gegenüber Note 3,3). Leicht besser schneidet zudem auch die Bereitstellung hilfreicher Förderangebote für Unternehmen ab (Note 3,6 in Unterfranken, Note 3,7 in Bayern).

Allerdings überwiegt bei deutlich mehr Standortfaktoren die Unzufriedenheit der Unternehmen aus Unterfranken gegenüber der Gesamtheit aller Unternehmen aus Bayern. Dies gilt insbesondere für Faktoren aus dem Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld: So werden die Verfügbarkeit von Fachkräften (Note 4,4 in Unterfranken, Note 4,1 in Bayern), von MINT-Absolventen (Note 3,8 gegenüber Note 3,5) sowie von qualifizierten Nachwuchskräften (Note 4,3 gegenüber Note 3,9) allesamt im Regierungsbezirk kritischer gesehen als im gesamten Freistaat. Auch die Güte der digitalen Infrastruktur gehört zu denjenigen Standortfaktoren, die in Unterfranken (Note 3,6) am deutlichsten gegenüber dem bayerischen Mittel (Note 3,4) zurückfallen.

Verbesserung der Standortfaktoren

Aus Sicht der befragten Unternehmen aus Unterfranken kommt insbesondere der Verbesserung der Standortfaktoren in den Bereichen Humankapital und Arbeitsumfeld (mit 1,2 Punkten sogar leicht höher als 1,0 Punkte im bayerischen Mittel) sowie Verwaltungshandeln (1,2 Punkte, damit unterhalb des bayerischen Mittels von 1,4 Punkten) die höchste Bedeutung zu. Am wenigsten priorisiert werden Aktivitäten, die das Innovationsumfeld verbessern (0,7 Punkte).

3.8 Schwaben

Schwaben ist sowohl hinsichtlich Einwohnerzahl als auch Fläche einer der größten Regierungsbezirke in Bayern und stark vom produzierenden Gewerbe geprägt, zudem bildet die forschungsintensive Luft- und Raumfahrtindustrie einen regionalen Schwerpunkt. Die Standortqualität hat sich leicht, die Loyalität der ansässigen Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr deutlich verringert. Schwaben nimmt im Qualitätsranking der sieben Regierungsbezirke weiterhin den zweiten Rang ein, in der Loyalitätsrangliste aber nur Rang 4.

Tabelle 17
Ergebnisse für Schwaben

	Schwaben	Bayern
Standortbewertung		
Standortloyalität[1]	80,4	80,7
Standortqualität[2]	74,3	72,5
Güte der Standortfaktoren[3]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,9	3,9
Innovationsumfeld	3,2	3,1
Energie und Rohstoffe	3,4	3,5
Allgemeine Infrastruktur	3,4	3,3
Verwaltungshandeln	4,3	4,2
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	1,1	1,0
Innovationsumfeld	0,6	0,6
Energie und Rohstoffe	1,1	1,1
Allgemeine Infrastruktur	0,8	0,9
Verwaltungshandeln	1,4	1,4

[1)] Zustimmungsquote in Prozent.
[2)] Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut).
[3)] Bewertung in Schulnoten.
[4)] Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2025)

3.8.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

– Die Standortqualität des Regierungsbezirkes Schwaben beträgt in diesem Jahr 74,3 Punkte ist damit von vorjährig 75,1 Punkten zurückgegangen. Der bayerische Durchschnitt (72,5 Punkte) wird jedoch weiterhin recht deutlich übertroffen. Schwaben belegt im Vergleich mit den übrigen Regierungsbezirken des Freistaats weiterhin den zweiten Platz im Qualitätsranking der Standortfaktoren.

– Die Standortloyalität ist deutlich gesunken, nach 88,1 Prozent im Vorjahr beträgt sie aktuell lediglich 80,4 Prozent und liegt damit nun leicht unter dem bayerischen Durchschnitt (80,7 Prozent). Schwaben belegt in diesem Jahr den vierten Rang im Loyalitätsvergleich der Regierungsbezirke, nachdem im Vorjahr noch Platz 2 zu buche schlug.

– Mit Blick auf die Güte der Standortfaktoren ist das Bild differenziert: Vergleichsweise hoch wird das Innovationsumfeld in Schwaben eingestuft (Note 3,2, etwas schlechter als der Durchschnitt in Bayern mit der Note 3,1). Im Vergleich zufriedener als der bayerische Durchschnitt sind die befragten Unternehmen mit der Qualität der vorhandenen Faktoren im Bereich Energie und Rohstoffe (Note 3,4 in Schwaben, Note 3,5 in Bayern). Etwas kritischer sehen die Unternehmen des Regierungsbezirkes hingegen die Güte der Faktoren zur allgemeinen Infrastruktur (Note 3,4 in Schwaben, Note 3,3 in Bayern) sowie zum Verwaltungshandeln (Note 4,3 in Schwaben, Note 4,2 in Bayern).

3.8.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

Besonders gut werden auch im Regierungsbezirk Schwaben die Standortfaktoren bewertet, die sich um die Versorgungssicherheit von Strom (Note 2,3), Gas (Note 2,6) sowie der Rohstoffe (Note 2,8) drehen. Ebenfalls zu den am besten eingestuften Faktoren gehören mit der Infrastruktur des Luftverkehrs (Note 2,8) und der soziokulturellen Rahmenbedingungen (auch Note 2,8) zwei Aspekte, die zum Themenbereich der allgemeinen Infrastruktur zählen.

Die schlechteste Benotung ergeht hingegen – auch dies in weitgehendem Einklang mit dem Bild aus den anderen Regierungsbezirken – auf den bürokratischen Aufwand (Note 4,9) sowie das als zu bürokratisch eingestufte Verhalten öffentlicher Stellen (Note 4,6). Eher spezifisch für die Region Schwaben ist hingegen die ebenfalls besonders negative Bewertung der Infrastruktur für den Schienenverkehr (Note 4,4).

Abweichungen zum Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Einstufung der Güte von lediglich 3 Standortfaktoren verbessert, hingegen werden 22 Faktoren schlechter bewertet, die Güte von 3 Faktoren ist unverändert geblieben.

Verbessert haben sich mit der Flexibilität des Arbeitsrechts (Vorjahr Note 4,4, nun Note 3,9) sowie der Verfügbarkeit von MINT-Absolventen (Vorjahr Note 3,6, in diesem Jahr Note 3,4) zwei Faktoren aus dem Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld. Dazu gesellt sich die Sicherheit der Gasversorgung, die aus Sicht der befragten Unternehmen aus dem Regierungsbezirk Schwaben im Vergleich mit dem Vorjahr nun mit der Note 2,6 (Vorjahr Note 2,7) bewertet wird.

Am deutlichsten zurückgegangen ist die Güte zweier Standortfaktoren aus dem Themenbereich der allgemeinen Infrastruktur, nämlich die Qualität der Infrastruktur für die Schiene (nach Note 3,7 im Vorjahr nun Note 4,4) sowie für die Straße (Note 2,5 im Vorjahr, nun Note 3,2). Ähnlich stark eingebüßt haben das Verhalten öffentlicher Stellen, das aufgrund einer zu hohen Bürokratielastigkeit immer kritischer gesehen wird (Note 4,0 im Vorjahr, Note 4,6 in diesem Jahr), sowie die Güte der Gewerbe- und Industrieflächen (Note 2,7 im Jahr 2024, Note 3,3 in diesem Jahr). Außerdem bemängeln die Unternehmen eine deutlich nachlassende Technikfreundlichkeit, die ein sich verschlechterndes allgemeines Innovationsklima nach sich zieht (Note 2,6 im Vorjahr, Note 3,1 in diesem Jahr).

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

Verglichen mit Bayern schneidet der Regierungsbezirk Schwaben in 9 von 30 Standortfaktoren besser ab, 8 Faktoren werden in diesem Jahr gleich bewertet. Kritischer als im bayerischen Mittel stufen die ansässigen Unternehmen die Qualität von 13 Faktoren ein.

Vorteile werden hinsichtlich der Höhe der Gaspreise (Note 4,1 in Schwaben, Note 4,3 in Bayern) sowie der Spritpreise (Note 4,0 in Schwaben, Note 4,2 in Bayern) ausgemacht, auch die Höhe der Rohstoffpreise wird in Schwaben etwas weniger kritisch als im Land gesehen (Note 4,1 im Regierungsbezirk, Note 4,2 in Bayern). Zudem sind die Unternehmen zufriedener mit den bereitgestellten Förderangeboten für Unternehmen, die in Schwaben besser abschneiden (Note 3,5) als im Mittel über alle sieben Regierungsbezirke (Note 3,7).

Weniger gut bewertet werden jedoch insbesondere Standortfaktoren, die zum Themengebiet der allgemeinen Infrastruktur zählen. So liegen die Güte des Wohnraumangebotes in Schwaben (Note 4,1 gegenüber Note 3,8 im Freistaat), die Qualität der Gewerbe- und Industrieflächen (Note 3,3 in Schwaben, Note 3,0 in Bayern) sowie die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen (Note 3,2 in Schwaben, Note 2,9 in Bayern) allesamt recht klar unter dem Durchschnitt über alle sieben Regierungsbezirke Bayerns.

Verbesserung der Standortfaktoren

Besonders wichtig ist auch für die Unternehmen aus dem Regierungsbezirk Schwaben, dass die Standortfaktoren im Bereich des Verwaltungshandelns verbessert werden (1,4 Punkte, wie der Durchschnitt in Bayern). Mit leicht überdurchschnittlicher Wichtigkeit für den Regierungsbezirk wird der Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld priorisiert.

4 Politikmaßnahmen zur Stärkung der bayerischen Wirtschaft

Bürokratieabbau bleibt der zentrale Hebel zur Verbesserung der Standortqualität

Auch im Rahmen der diesjährigen Erhebung hatten die Befragten die Möglichkeit, in einem Freitextfeld weitere Maßnahmen zu benennen, mit denen die Politik die Qualität der Standortfaktoren und damit das bayerische Geschäftsmodell stärken könnte. Die Antworten wurden inhaltlich ausgewertet und überschneidungsfreien Kategorien zugeordnet. Dabei konnte eine Antwort maximal drei Kategorien zugeordnet werden. Visualisiert sind die Ergebnisse in der folgenden Wortwolke, wobei die absolute Anzahl der Nennungen jeweils in Klammern angegeben ist. Zusätzlich wird die Häufigkeit der Antworten über die Größe und Positionierung der Begriffe verdeutlicht (s. Abbildung 5).

Abbildung 5

Offene Antworten der Unternehmen
Frage: Welche Maßnahmen sollte die Politik zur Stärkung des bayerischen Geschäftsmodells ergreifen?

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult 2025

Die in der Wortwolke dargestellten Begriffe werden zu sechs übergeordneten Kategorien zusammengefasst, die auch die Farbgebung der Begriffe in der Abbildung bestimmen:

Platz 1: Bürokratie- und Regulierungsabbau (n = 267, 53 Prozent der Nennungen)
Mit Abstand am häufigsten wird von den Unternehmen der Wunsch nach einem deutlichen Bürokratieabbau und einer umfassenden Deregulierung geäußert. Insgesamt 235 Nennungen beziehen sich direkt auf die Entlastung von administrativen Vorgaben, während 32 Antworten explizit auf eine weitergehende Deregulierung abzielen.
Im Zusammenhang mit Bürokratieabbau werden vor allem die Vielzahl regulatorischer Vorgaben, zu komplexe Genehmigungsverfahren und ein zu hoher Verwaltungsaufwand kritisiert. Viele Unternehmen sehen sich durch umfangreiche Dokumentations- und Aufzeichnungspflichten überlastet. Wiederholt werden daher die deutliche Straffung administrativer Prozesse, die konsequente Beschleunigung von Verfahren sowie eine verbesserte Kommunikation seitens der Behörden gefordert. Langwierige Abläufe und unübersichtliche Regelwerke werden zudem als Hemmnis für Investitionen und Wachstum wahrgenommen.
Die Diskussion um Deregulierung zielt auf eine Reduktion staatlicher Eingriffe. Dazu zählen der Abbau nicht erforderlicher Vorschriften, eine Vereinfachung der einschlägigen Regelungen im Steuer-, Gewerbe- und Baurecht sowie eine höhere Flexibilität bei Arbeitszeitregelungen und Zertifizierungen. Übermäßige Auflagen werden von Unternehmen dabei als klarer Wettbewerbsnachteil insbesondere im internationalen Vergleich bewertet.

Platz 2: Wirtschaftsfreundlicher Förderrahmen (n = 254, 50 Prozent der Nennungen)
An zweiter Stelle steht das Themenfeld Wirtschaftsfreundlichkeit und Förderrahmen, das von der Hälfte der Unternehmen als Ziel für Verbesserungen avisiert wurde. Die Nennungen verteilen sich dabei auf unterschiedliche Schwerpunkte, nämlich eine allgemein wirtschaftsfreundlichere Politik (137), eine stärkere KMU-Förderung (54) sowie generelle Förderprogramme (39 Nennungen), die fokussierte Förderung des Handwerks (15) sowie Maßnahmen zur gezielten Regionalförderung (9).
Unter wirtschaftsfreundlicher Politik werden die Bedarfe nach steuerlichen Entlastungen, geringeren Abgaben und verlässlichen Rahmenbedingungen zusammengefasst. Konkret zählen aus Sicht der befragten Unternehmen insbesondere Vereinfachungen im Steuersystem, Senkungen von Unternehmenssteuern sowie eine innovationsorientiertere Wirtschaftspolitik dazu. Hier wird insbesondere der Wunsch der Unternehmen nach einer stärkeren und praxisnäheren Unterstützung durch den Staat deutlich.
Neben einer Ausweitung der finanziellen Unterstützung insbesondere für Innovation, Infrastruktur und branchenspezifische Investitionen wird das Handwerk als besonders förderbedürftig hervorgehoben. Auch kleine und mittlere Unternehmen sehen sich gegenüber Großunternehmen benachteiligt. Gefordert werden hier vor allem merkliche steuerliche Entlastungen, bessere Finanzierungsmöglichkeiten sowie zielgerichtete Maßnahmen zur Unterstützung bei Innovation, Marktexpansion und der Regelung von Unternehmensnachfolgen.
Im Bereich der Förderprogramme wünscht man sich vor allem einen vereinfachten Zugang sowie mehr Transparenz. Zwar bestehen bereits zahlreiche Angebote, deren Nutzung wird jedoch teils erheblich durch bürokratische Hürden sowie mangelnde Übersicht und Vergleichbarkeit erschwert. Auch die Regionalförderung wird betont: Unternehmen verlangen stärkere Investitionen in strukturschwache und ländliche Räume, etwa durch gezielte Hilfen für Grenzregionen, die Förderung regionaler Produkte sowie eine stärkere Berücksichtigung lokaler Anbieter in Ausschreibungen.

Platz 3: Arbeitsmarkt (n = 102, 20 Prozent der Nennungen)
An dritter Stelle stehen arbeitsmarktbezogene Aspekte, die von einem Fünftel der Unternehmen aufgeführt werden. Diese Nennungen gliedern sich in die vier Bereiche der Fachkräftesicherung (50), der Reduzierung von Lohnkosten (30), der optimiert gesteuerten Fachkräfteeinwanderung (15 Nennungen) und Migration (7).
Im Zentrum der genannten Maßnahmen zur Stärkung des Geschäftsmodells Bayern steht hier die Fachkräftesicherung im Inland. Kritisiert werden Defizite im Bildungs- und Ausbildungssystem, starre Strukturen sowie die geringe Attraktivität bestimmter Berufszweige, vor allem im Handwerk. Zur Verbesserung wünscht man sich hingegen umfangreiche Investitionen, motivierende Anreize zur Arbeitsaufnahme sowie eine höhere gesellschaftliche Wertschätzung qualifizierter Tätigkeiten. Zusätzlich wird auf aktuell bestehende hohe Lohnnebenkosten und Abgaben verwiesen, die in Summe die Beschäftigung grundsätzlich verteuern und die Wettbewerbsfähigkeit mindern.
Die Unternehmen fordern im Bereich Fachkräfteeinwanderung schnellere und einfachere Verfahren, insbesondere bei der Erteilung von Visa, der Anerkennung von vorhandenen Qualifikationen sowie der Unterstützung bei gezielter Anwerbung.

Platz 4: Infrastruktur (n = 99, 19 Prozent der Nennungen)
Für knapp ein Fünftel der Unternehmen kommt auch dem Themenfeld Infrastruktur eine wesentliche Bedeutung zu. Die diesbezüglichen Antworten lassen sich drei Schwerpunkten zuordnen, nämlich der digitalen Infrastruktur und Kompetenz (46 Nennungen), der allgemeinen Infrastruktur (36) sowie der Infrastruktur für das Wohnen (17).
Die Digitalisierung wird dabei besonders häufig adressiert. Gefordert werden der flächendeckende Ausbau von Glasfaser- und Mobilfunknetzen, eine stärker automatisierte Verwaltung sowie ein leichterer Zugang zu Technologien wie insbesondere der Künstlichen Intelligenz. Der bestehende Rückstand, insbesondere in ländlichen Regionen, gilt als wesentliches Hemmnis für die Sicherung einer ausreichenden Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit. Im Bereich Infrastruktur werden neben dem Glasfaserausbau vor allem bessere Straßen- und Schienenanbindungen, Investitionen in den öffentlichen Nahverkehr sowie stabile Energie- und Stromnetze einschließlich Ladeinfrastruktur für Elektromobilität genannt. Auch das Thema Wohnen wird mit der Standortattraktivität verknüpft. Kritisiert werden hohe Kosten, langwierige Genehmigungen und komplexe Bauvorschriften. Unternehmen fordern hier beschleunigte Verfahren, verstärkten Wohnungsbau und deutlich mehr bezahlbaren Wohnraum.

Platz 5: Energie und Ressourcen (n = 63, 12 Prozent der Nennungen)
Energie- und Ressourcenfragen werden von zwölf Prozent der Unternehmen als zentrale Herausforderung hervorgehoben. Die Nennungen lassen sich in vier Schwerpunkte unterteilen: Energiepreise (30 Nennungen), Energiesicherheit (13), Nachhaltigkeit (10) sowie Rohstoffverfügbarkeit (10). Im Vordergrund stehen dabei vor allem die Kostenbelastungen durch als zu teuer eingestufte Versorung mit Energie und Rohstoffen, aber auch langfristige Fragen der strategischen Versorgungssicherheit und nachhaltigen Transformation.
Energiepreise gelten für viele Unternehmen als dringendstes Problem. Hohe und schwankende Kosten werden als Standortnachteil bewertet. In diesem Zuge wünscht man

sich staatliche Entlastungen, Preisbremsen sowie strukturelle Maßnahmen wie eine Neubewertung des Atomausstiegs. Zur Sicherung der Energieversorgung wird insbesondere eine verlässliche Versorgung gefordert, verbunden mit dem Ausbau der Netzinfrastruktur, einer stärkeren Förderung erneuerbarer Energien sowie umfangreicher Investitionen in Wasserstofftechnologien. Vereinzelt heben die befragten Unternehmen zudem die Bedeutung einer größeren Unabhängigkeit in der Energiepolitik hervor. Mit Blick auf eine höhere Nachhaltigkeit in der Energie- und Ressourcenversorgung sind vor allem der konsequente Ausbau erneuerbarer Energien, klimafreundliche Technologien und eine zielführende Umsetzung der Energiewende für einige Unternehmen von Bedeutung. Dazu zählen dann so unterschiedliche Aspekte wie Windkraft, Elektromobilität und Ladeinfrastruktur. Die Rohstoffverfügbarkeit wird vor allem unter Kostengesichtspunkten problematisiert. Steigende oder schwer kalkulierbare Preise gelten als Risiko für Produktion und Planungssicherheit. Die Unternehmen fordern eine stabilere Versorgung und Preisentwicklung zur Sicherung von Wettbewerbsfähigkeit und Investitionen.

Platz 6: Gesellschaft und Soziales (n = 59, 12 Prozent der Nennungen)
Ebenfalls von rund zwölf Prozent der Unternehmen wird das Themenfeld Gesellschaft und Soziales adressiert. Die Nennungen verteilen sich auf die Felder Arbeitsmarktpolitik (33 Nennungen), Arbeitsrecht (16) und Gesundheitswesen (10). Die Antworten zeigen, dass die Unternehmen neben ökonomischen auch gesellschaftliche Rahmenbedingungen als entscheidend für die Funktions- und Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts betrachten.
Im Bereich der Arbeitsmarktpolitik wünschen sich die Befragten zielgerichtete Reformen, da hohe Kosten und Fehlanreize die Arbeitsaufnahme aus ihrer Sicht unattraktiv machen. Gewünscht werden eine stärkere Kopplung von unterstützenden Leistungen an individuelle Eigenleistung und höhere Arbeitsanreize. Zugleich finden sich – etwas allgemeiner – Forderungen nach gerechterer Rentenpolitik, besserer Absicherung und weniger Ungleichheit. Kinderbetreuung und soziale Einrichtungen werden als zusätzliche Handlungsfelder genannt.
Bezüglich des Arbeitsrechts stehen die dringende Flexibilisierung und ein konsequenter Bürokratieabbau im Zentrum der aufgeführten Nennungen. Kritisiert werden in diesem Zusammenhang vor allem starre Arbeitszeitregelungen und als zu umfangreich empfundene Dokumentationspflichten.
Im Gesundheitswesen bemängeln die Unternehmen die ihrer Einschätzung nach zu hohen Beiträge, komplexe Abrechnungsprozeduren sowie zu geringe Flexibilitäten der Krankenkassen. Diese vorhandenen, optimierungsbedürftigen Strukturen belasten aus Sicht der Befragten die Unternehmen nicht nur direkt, sondern erschweren zumindest indirekt auch die effiziente Funktion des Arbeitsmarktes und tragen nicht zur notwendigen Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit bei.

Insgesamt untermauert diese Analyse der offenen Unternehmensorschläge zur Stärkung des bayerischen Geschäftsmodells das gesamthafte Bild der diesjährigen Befragung – Verbesserungen der Standortfaktoren insbesondere im Bereich des Verwaltungshandelns werden als zunehmend dringlich und entscheidend zur Sicherung der künftigen Leistungsfähigkeit eingestuft.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Bewertung der Standortqualität im Zeitverlauf

Abbildung 2 Bewertung der untersuchten Themenbereiche im Zeitablauf

Abbildung 3 Wichtigkeit politischer Maßnahmen in den Bereichen

Abbildung 4 Bewertung der Themenbereiche nach Regierungsbezirken

Abbildung 5 Offene Antworten der Unternehmen

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Die zehn am besten bewerteten Standortfaktoren 2025 und 2024
Tabelle 2 Die zehn am schlechtesten bewerteten Standortfaktoren 2025 und 2024
Tabelle 3 Allgemeine Bewertung der Standortloyalität in Bayern nach Regierungsbezirken
Tabelle 4 Güte im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld
Tabelle 5 Güte im Bereich Allgemeine Infrastruktur
Tabelle 6 Güte im Bereich Innovationsumfeld
Tabelle 7 Güte im Bereich Energie und Rohstoffe
Tabelle 8 Güte im Bereich Verwaltungshandeln
Tabelle 9 Bewertung der Standortloyalität zum jeweiligen Regierungsbezirk
Tabelle 10 Bewertung der Standortqualität im jeweiligen Regierungsbezirk
Tabelle 11 Ergebnisse für Oberbayern
Tabelle 12 Ergebnisse für Niederbayern
Tabelle 13 Ergebnisse für die Oberpfalz
Tabelle 14 Ergebnisse für Oberfranken
Tabelle 15 Ergebnisse für Mittelfranken
Tabelle 16 Ergebnisse für Unterfranken
Tabelle 17 Ergebnisse für Schwaben

Anhang

Die Unternehmensbefragung fand vom 15. Juni bis zum 31. August 2025 statt und wurde telefonisch durchgeführt. Befragt wurden 702 Unternehmen, pro Regierungsbezirk zwischen 92 und 112 Unternehmen. Bei Unternehmen mit mehreren Standorten wurden Vertreter der Unternehmenszentrale befragt. In der Stichprobe befinden sich 137 Unternehmen, die bereits in einem der Vorjahre an der Unternehmensbefragung teilgenommen hatten. Die restlichen 565 Unternehmen wurden zufällig aus einer Unternehmensdatenbank ausgewählt. Die Stichprobe ist geschichtet nach Branche und Umsatzgröße – wie in der folgenden Tabelle dargestellt.

Anzahl der Unternehmen nach Branche und Umsatz	**bis 10 Millionen Euro**	**ab 10 Millionen Euro**	**Gesamt**
Industrie	293	12	305
Dienstleistungen	359	35	394
Gesamt	652	47	699

Die Stichprobe ist so konzipiert, dass die Anzahl der Unternehmen in jeder der vier Klassen hinreichend groß ist. Nur dann kann sichergestellt werden, dass von den Befragungsergebnissen valide Rückschlüsse auf die Meinung aller Unternehmen in Bayern möglich sind. Die amtliche Statistik weist in Bayern für die Klasse der Dienstleister bis 10 Millionen Euro Umsatz einen Anteil von knapp 90 Prozent aus. Um auch Aussagen über die Unternehmen aus den anderen Klassen (Industrie bis 10 Millionen Euro Umsatz, Industrie ab 10 Millionen Euro Umsatz, Dienstleister ab 10 Millionen Euro Umsatz) treffen zu können, wurde bewusst eine disproportionale Stichprobe gezogen, in der diese Unternehmen in hinreichender Fallzahl vertreten sind.

Ein besonderer Fokus der Studie liegt auf den Analyseergebnissen für die einzelnen Regierungsbezirke. Ein Unternehmensregister mit Einteilung nach Umsatzgrößen liegt zwar für Bayern vor, aber nicht für die einzelnen Regierungsbezirke. Auf eine repräsentative Hochrechnung der Ergebnisse musste demnach wegen Unkenntnis der Grundgesamtheit verzichtet werden.

Es bleibt also festzuhalten, dass die Verteilung der befragten Unternehmen über die Umsatzgrößen und die Branchen nicht der Grundgesamtheit aller Unternehmen in Bayern entspricht und die Ergebnisse der Befragung auch nicht hochgerechnet werden konnten. Die Frage, ob die Ergebnisse über die Stichprobe hinaus generalisiert werden können, ist davon allerdings nicht unmittelbar betroffen. Bei dieser Befragung wurde sichergestellt, dass die Fragen von Unternehmen mit wesentlichen Strukturunterschieden, von denen jeweils eine hinreichend große Anzahl an Unternehmen teilgenommen hatte, beantwortet wurden. Die hinreichend große Anzahl der beteiligten Unternehmen garantiert ähnliche Aussagen wie bei einer repräsentativen Hochrechnung.

Tabellenanhang – Ergebnisse der Befragung 2025

Standortloyalität (Würden Sie Ihren Standort wieder wählen …)	**Anteil (Eher) Ja**
in Bayern?	91,1 %
in Deutschland?	80,3 %

Standortqualität	**Punktwert (0–100)**
Wie beurteilen Sie die regionale Standortqualität (auf einer Skala von 0–100 Punkten)?	72,5

Zufriedenheit im Bereich Humankapital	**Mittelwert**
Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte	3,9
Verfügbarkeit von Fachkräften	4,1
Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern	3,5
Qualität der Bildungsinfrastruktur (Schul- und Weiterbildungssystem)	2,9
Arbeitskosten	3,9
Flexibilität des Arbeitsrechts	3,9
Bürokratischer Aufwand	4,9

Zufriedenheit im Bereich Allgemeine Infrastruktur	**Mittelwert**
Güte der digitalen Infrastruktur	3,4
Güte der Mobilfunkinfrastruktur	3,5
Güte der soziokulturellen Infrastruktur	2,9
Güte der Gewerbe- und Industrieflächen	3,0
Güte des Wohnraumangebotes	3,8
Güte der Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen	2,9
Infrastruktur für den Straßenverkehr	3,3
Infrastruktur für den Schienenverkehr	4,2
Infrastruktur für den Luftverkehr	2,8

Zufriedenheit im Bereich Innovationsumfeld	Mittelwert
Förderungsangebot für Unternehmen	3,7
Existenz FuE-/Innovationsnetzwerke	3,1
Zugang zu Technologien	2,9
Technikfreundlichkeit/positives Innovationsklima	3,0

Zufriedenheit im Bereich Energie und Rohstoffe	**Mittelwert**
Sichere Rohstoffversorgung	2,7
Sichere Stromversorgung	2,3
Sichere Gasversorgung	2,6
Höhe der Rohstoffpreise	3,8
Höhe der Strompreise	3,9
Höhe der Gaspreise	3,8
Höhe der Spritpreise	4,0

Zufriedenheit im Bereich Verwaltungshandeln	**Mittelwert**
Zulassungs- und Genehmigungsverfahren	4,1
Unbürokratisches Verhalten öffentlicher Stellen	4,4
Fortschritt der Verwaltung bei der Digitalisierung	4,2

Handlungsnotwendigkeiten der Politik (5 zu verteilende Punkte)	**Mittelwert**
Standortfaktoren im Bereich Humankapital	1,0
Standortfaktoren im Bereich Innovationsumfeld	0,6
Standortfaktoren im Bereich Energie und Rohstoffe	1,1
Standortfaktoren im Bereich Allgemeine Infrastruktur	0,9
Standortfaktoren im Bereich Verwaltungshandeln	1,4

Ansprechpartner / Impressum

Raimo Kröll
vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.
Geschäftsführer der Abteilung Planung und Koordination

Telefon 089-551 78-104
Telefax 089-551 78-106
raimo.kroell@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw
Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw November 2025

Autoren

Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH

Hanno Kempermann
Dr. Hilmar Klink
Lennart Bolwin

0221 4981-758